

Volkswacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graunstr. 9/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, incl. des Postz. M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.34.

Bestellungen für die einjährige Colonie oder den Raum 20 Pf. Bestellungen für 40 Pf. Doppelhefte unter Zugl. 1 M. (incl. des Arbeitsmarkts). Bezugs- u. Verlags- 15 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 62.

Breslau, Montag, den 15. März 1915.

26. Jahrgang.

350.000 gegen Konstantinopel.

Rom, 14. März. 150 000 Mann englisch-französischer Divisionstruppen sollen in Gallipoli 200 000 Russen nordwestlich des Bosporus gelandet werden.

„Tribuna“
Einen „Todesstoß“ gegen Konstantinopel, gegen die zukünftig internationale Stadt, die von England, Rußland und Frankreich gemeinsam verwaltet werden soll, planen die Verbündeten. Mit 110 000 algerischen Franzosen, 40 000 Australiern und Indern, die schon in Alexandria bereitstehen sollen und 200 000 Russen, von denen man nicht weiß, woher sie kommen, will man gegen die heilige Stadt ziehen und sie in einer großartigen Expedition von der Türkei wie den Kopf vom Leibe abschneiden. Ueber die damit zusammenhängende Dardanellenoperation läßt sich unser Mitarbeiter, Oberst a. D. Gädde, wie folgt aus:

Die nervösen Betrachtungen, die die Presse des Inlands und des Auslands an die Beschießung der Dardanellen geknüpft hat, die Hoffnungen nach der einen, die Besürchtigungen nach der anderen Seite, scheinen mir vom militärischen Standpunkte aus nicht gerechtfertigt zu sein. Die Erzwingung der Durchfahrt durch die 70 Kilometer lange und 1,8 bis 6 Kilometer breite Meerenge gehört an sich schon zu den denkbar schwersten Aufgaben, die einer Flotte ohne starkes Landungsheer gestellt werden können, und dabei waren die anfänglich zum „Angriff“ angelegten Schiffe selbst nur zu einer erfolgreichen Beschießung unzureichend. Wir wissen, daß die Befestigungsanlagen der Türken vermehrt und modernisiert waren, daß zahlreiche neue Geschütze zur Verhinderung der Durchfahrt bereit standen, daß die Meerenge selbst seit 7 Monaten durch ein breites Minensfeld gesperrt wurde, welches schon 1912 und 1913 seine Wirksamkeit bewiesen hatte. Es kam hinzu, daß alle kriegerischen Ereignisse den Beweis für die Unterlegenheit der Schiffsgeschütze gegenüber den Küstengeschützen erbracht hatten. Die Ursache liegt aber sehr nahe: das Schiffsgeschütz rückt von einem schwimmenden beweglichen Körper aus; das Küstengeschütz steht fest. Dieses kann sehr viel leichter dem Auge und der Wirkung des Gegners entzogen werden als jenes. Bei geschickter Anlage der Verteidigungsbatterien wird auch die aufklärende Tätigkeit feindlicher Flieger daran nichts wesentliches ändern. Die Unkunst der Verhältnisse wird um so größer, je mehr die Schiffe in ein enges Fahrwasser hineinkommen, in dem sie ihre Manövrierfähigkeit verlieren und dem Feuer der Küstengeschütze auf eine Entfernung ausgesetzt sind, wo sie ihr Panzer nicht mehr schützt. Die bisherigen Seegesichte des Krieges sind auf Entfernungen über 8 Kilometer zurückzuführen worden und hier würde es sich um weit geringere Abstände handeln. Die Versuche der Schiffe, die Küstenbatterien auf Entfernungen von 14 bis 20 Kilometer niederzukämpfen, sind gänzlich mißlungen. Sie haben nur gegen die massigen hochragenden Steinbauten der ältesten Befestigungen am äußeren Dardanelleneingange einige Wirkung erzielt, aber nicht einmal diese unhaltbar machen können; ihre schwächlichen Versuche, mit ihren Landungsabteilungen festen Fuß zu fassen, sind in einer beinahe lächerlichen Weise mißglückt.

Nun sind ja in den letzten 10 Tagen die Seestreitkräfte der Verbündeten verstärkt worden, aber auch dann sind ihre Schiebereien nicht wirksamer geworden und über die Grenzen einer Flottendemonstration nicht hinausgegangen. Man hat gemeint, daß sie doch so viele wertvolle Schiffe auf die Gefahr hin, ihr Uebergewicht im Mittelmeer zu verlieren, nicht einsetzen würden, wenn sie nicht ernsthafte Ziele verfolgten. Aber ganz das Gegenteil ist der Fall gewesen! Sie haben ihre Schiffe sorgfältig auf Entfernungen gehalten, wo sie hoffen konnten, mit ihren schwereren Geschützen noch einige Wirkung zu erzielen, während das Feuer der kleineren türkischen Kaliber sie nicht ernsthaft schädigen würde. Und sobald diese sich dennoch eingeschossen hatten und Treffer erzielten, haben sie bisher das Gefecht jedesmal abgebrochen. Sie waren also weit mehr auf Erhaltung ihrer Schiffe als auf eigene Wirkung bedacht.

Das alles verstärkt den Eindruck einer militärischen Demonstration an die ich solange glauben werde, als nicht ein sehr starkes Landungsheer sich vor den Dardanellen angesammelt hat und sei es auf der Halbinsel von Gallipoli selbst oder nordwestlich Dulair in Thrakien oder an dem asiatischen Ufer seine Ausbreitung bewerkstelligt hat. Die gegenteilige Auffassung weist darauf hin, daß die Öffnung des Bosporus und die Besetzung von Konstantinopel ein dringendes Interesse Rußlands sei. Dieses müsse aus wirtschaftlichen Gründen Weizen ausführen, aus militärischen Gründen Munition, Geschütze, Rohmaterial einführen. Nun weißte ich ja, daß die verbündeten Engländer und Franzosen es besonders eilig haben, diesen Verzettelsucht der Panlawisten zu erfüllen. Sie werden es vielmehr mit einem sehr zahlreichen

wirklich über der Gedwigsstraße wehen sollte. Ob die Russen der Zufuhr von Kriegsmaterial bereits so dringend bedürfen, daß sie ohne das den Krieg nicht mehr fortführen könnten, ist gleichfalls noch nicht erwiesen. Daß ihnen ebenso wie den Verbündeten die Ausfuhr von Weizen sehr wünschenswert wäre, ist klar; aber aus diesem Grunde allein wird man sich in ein so schweres und wenig aussichtsreiches Unternehmen nicht einlassen. Denn man übersieht immer das eine: die Erzwingung der Dardanellendurchfahrt eröffnet den Bosporus noch lange nicht, dazu gehört noch, daß der bei weitem schwerere Teil der Gesamtaufgabe gelöst wird, die Beschießung und Eroberung von Konstantinopel. Daß dies kein Kinderpiel ist, hat der Verlauf des Balkankrieges mit größter Zuverlässigkeit bewiesen.

Freilich hat der Dreiverband wiederholt Meldungen in die Presse der ganzen Welt gesandt, daß er bereits eifrig am Werke sei, ein Lanungskorps bereit zu stellen und auf Transporten gegen die Dardanellen zu entsenden. Man sprach von 40 000, von 60 000 Mann und verstieg sich dann sogar zu der Zahl von 200 000 Streitern, denen weitere 200 000 später nachfolgen sollten. Jetzt ist man wieder auf die bescheidenere Zahl von 250 000 Mann hinabgeglitten.

Eine sehr verdächtige Manöver! Man pflegt doch eine ernsthafte Unternehmung, bei der Ueberraschung und Schnelligkeit eine Vorbedingung des Erfolges bilden, nicht mit lautem Tamtam der ganzen Welt zu verkünden, noch ehe auch nur ein einziger Mann eingeschifft ist. Ich erinnere mich hier des gewaltigen Lärms, den die japanisch gesänte Presse Europas im Jahre 1905 über eine gewaltige Umgehungsbewegung der Japaner machte, die sie von Sachalin über Nikolajewsk und Chaborowsk (man beachte die riesenhaften Entfernungen und die mangelhaftesten Hilfsmittel der Gegend) in den Rücken des russischen Heeres antreten würden, eine Bewegung von so gewaltigen Ausmaßen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Das geschah zu einer Zeit, als nach der Schlacht bei Mukden die Offensivkraft des japanischen Heeres bereits völlig gelähmt war und es galt, sich für den Frieden von Portsmouth in eine möglichst drohende Position zu setzen.

Vom militärischen Standpunkte aus wäre es ein Zeichen höchster Unfähigkeit, den Türken drei Wochen Zeit und mehr zu geben, um sich auf eine Landung gründlich vorzubereiten und alles noch Versäumte nachholen zu können. Wie stark ihre Landmacht um Konstantinopel und am Gallipoli zurzeit ist, wissen wir nicht genau; man spricht von 150 000, 200 000, 250 000 Mann. Daß sie aber tatsächlich Streikräfte dort zurückbehalten haben, ist über allen Zweifel erhaben; die jetzt an der Regierung befindlichen Machthaber würden ja geradezu Selbstmord begehen, wenn sie anders gehandelt hätten. Bekannt ist ferner, daß in den letzten Wochen die Verteidigung Konstantinopels auch nach der See-Seite hin vervollständigt worden ist; man hat die dem südlichen Eingang des Bosporus vorgelagerten Prinzen-Inseln von ihren Bewohnern geräumt, d. h., aus ihnen Festungen gemacht. Ich möchte beinahe annehmen, auch die dem Nordausgange der Dardanellen gegenüber im weilichen Marmara-Meer sich erhebenden Inseln werden in die Befestigungswerke einbezogen sein. Selbst wenn also die verbündete Flotte siegreich durch die Meerenge vordränge, würde eine bloße Beschießung von Konstantinopel zu einem Erfolge nicht führen. Wer die türkische Hauptstadt haben will, muß sie belagern, und zwar von beiden Seiten aus, sowohl auf dem europäischen wie auf dem asiatischen Ufer. Dazu gehört nicht ein Landungskorps, sondern eine ganze große Armee, die mit 200 000 Mann wahrscheinlich erheblich zu gering bemessen sein würde.

Denkbar wäre es ja, daß die Beschießung der Dardanellen den Zweck verfolgte, möglichst zahlreiche Armeekorps der Türken an diese Stelle zu bannen, um deren Bewegungen in Kaukasus, wie besonders gegen den Suezkanal zu lähmen, vielleicht dauernd unmöglich zu machen. Die Demonstration käme zu diesem Zweck reichlich spät, denn die durch die Sinaihalbinsel vorrückende Armee wird wohl schwerlich auf Nachschub von Konstantinopel her gerechnet haben — sie wird überhaupt der großen Verpflegungsschwierigkeiten wegen eine bestimmte Stärke nicht überschreiten dürfen, und mit dieser durchdringen oder die Unternehmung aufgeben müssen.

Wenn ich somit habe bleibe, daß die Beschießung der Dardanellen und selbst die Ankunft eines Landungskorps von 25 000 oder 50 000 Mann über den Wert einer Demonstration noch nicht hinausgehen, so ist damit freilich nicht gesagt, daß die Verbündeten durch sie doch sehr ernsthafte Zwecke erreichen wollen. Aber sie liegen nicht auf militärischem sondern auf politischem Gebiet. In dies der Fall, dann ist auch der Lärm, mit dem man sie begleitet hat, kein Fehler, sondern Absicht, ja die Hauptlache der ganzen Unternehmung. An diesem Geräusche

Landesrechts Konstantin hängen so große so schwerwiegende Interessen, daß sie eine ganze Welt in Bewegung setzen können. Schon die bloße Nachricht von den angeblichen Absichten der Verbündeten, schon die wirkungslose Beschießung haben beträchtliche politische Wirkungen ausgelöst, schon die entfernteste Möglichkeit, ja der Traum selbst, daß ihm dieser fette Bissen in den geöffneten Mund fallen könnte, hat eine Entwicklung beschleunigt, deren Ausgang wir noch nicht übersehen können. Die bisher neutralen Staaten zu einer raschen Entscheidung zu drängen, war wohl die wahre Aufgabe der verbündeten Flotten. Fällt dieses Ziel in dem von Frankreich und England gewünschten Sinne aus, dann können daraus natürlich auch wieder militärische Rückwirkungen von größter Tragweite entstehen, dann erst würde man mit einem ernsthaften Versuche gegen die Dardanellen und den Bosporus rechnen müssen.

Konstantinopel, 14. März. Das Große Panzerquartier teilt mit: Heute hat ein feindliches Panzerschiff ohne Erfolg in großen Zwischenräumen Seddul Badr und Rumale beschossen. Gestern nacht versuchte der Feind mit einer leichten Flotte von neuem, sich den Minenfeldern zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe beschädigt wurden.

Graf Witte tot!

Mit vier Worten verkündet die amtliche Petersburger Telegraphenagentur den Tod eines der ersten russischen Staatsmänner. Lakonisch, ohne einen Ton des Beileids, ohne eine Erklärung des plötzlichen Todes heißt es: „Petersburg, 13. März. Graf Witte ist gestorben.“ Kein Wort weiter — obwohl einer der ersten und fähigsten Politiker des russischen Reichs, der seinem Vaterlande Jahrzehnte hindurch die größten Dienste erwiesen hat, mit ihm verschwindet!

Graf Witte war trotz seines deutschen Namens ein Ehrerusse. Freilich ein Russe mit westeuropäischer Kultur. Mehr als einmal wurde er herbeigerufen, wenn die Korruption das heilige russische Reich in unheilbare politische oder finanzielle Bedrängnis gebracht hatte. Schon während des türkischen Krieges als Leiter des Eisenbahnbauwesens in Südrussland tätig, wurde er 1892 Verkehrsminister, 1893 Finanzminister, 1905 Ministerpräsident. In jahrelanger Arbeit versuchte er mit teilweisem Erfolg Rußlands zerrüttete Finanzen zu sanieren, ihm gelang ein für Rußland günstiger Friedensabluß mit Japan — trotz der Niederlage. Er fiel nach den ersten Dumawahlen, weil er anscheinend zwischen den allmächtigen absolutistischen Kräften Rußlands und dem radikal geratenen ersten Parlament keine Brücke zu schlagen vermochte. So wurde der kluge, gewandte, ehrgeizige Mann in die Wüste geschickt, doch noch manches Mal bedurfte man seines inoffiziellen Rates und vielen galt er auch heute noch als der kommende Mann.

Mitten in neue Bedrängnisse seines Landes hinein fällt nun sein plötzlicher, allen unerwarteter, höchst auffälliger Tod. Er, der trotz seiner urreaktionären Anschauungen in der Heimat verdächtig schien, verdächtig wie in Frankreich Jaures, verabschiedet von der Weltbühne und der amtliche Telegraph meldet: „Graf Witte ist gestorben.“

Es wird späteren Zeiten vorbehalten bleiben müssen, festzustellen und auszusprechen, was Russisches hinter diesen kurzen vier Worten steht!

Die gefährdete Russenfestung.

Petersburg, 13. März. Sämtliche russischen Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Ossowiec und sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß nach den gemeldeten großen Siegen Ossowiec immer noch bedroht und dadurch der Uebergang über die Bobelint gefahrdet sei.

Vom serbischen Kriegshanplatz.

Petersburg, 13. März. Meldungen aus Nisch wissen von einer neuen Beschießung Belgrads durch die Oesterreicher zu berichten. Die serbische Artillerie habe das Feuer erwidert und es besonders gegen Semlin gerichtet. In verstreuten Stellen hatten die Oesterreicher auf Pontonbrücken, die von deutschen Pionieren gebaut worden sind, die Donau überbrückt, ohne auf serbischer Seite Widerstand zu finden. Das letzte Wetter und der dicke Schneefall der letzten Tage verhindern auch die kriegerischen Operationen und machen sie in manchen Bezirken völlig unmöglich. Die Depeschen erklären weiterhin, daß der östliche Bispel des Königreichs Serbien von serbischen Truppen besetzt sei, besaßen jedoch, daß von serbischer Seite keine Vorstöße unternommen worden sind, den Oesterreichern die serbischen ungarischen Truppen sollen sich in Serbien zurückgezogen haben.

Die deutschen Schlachtberichte.

Großes Hauptquartier, 13. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Opatowitz wurden vereinzelt Angriffe der Engländer abgewiesen.

Unserer zur Wiedererlangung des Dorfes Neuve Chapelle angeführten Angriffe stehen nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Überlegenheit und wurden deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Artillerie, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flatterte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Rebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtsstätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustowo und nordöstlich bis hinter den Bodr und unter die Geschütze von Grobno zurück. Am Orzbe, nordöstlich von Prasanib, wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Seereschiffung.

Großes Hauptquartier, 14. März. (W. L. V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittags aus Gegend nördlich von La Panne-Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle fanden, abgesehen von einem vereinzelten englischen Angriff der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekämpfe statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich von Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Seereschiffung.

Die Berichte der Oesterreicher.

Wien, 13. März. Amtlicher Bericht vom 13. März: In Rußisch-Polen und in Westgalizien keine Veränderungen. Während des Tages Geschützkampf. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Cisa-Saligrod in den Karpaten dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sapencanriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellung, waren im folgenden Nahkampf den Gegnern zurück und nahmen über 120 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe, sowie auf die Stellung in den anschließenden Abschnitten unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

An der Gefechtsfront in Südbukowina und im Karne bei Czernomir herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Boeser, Feldmarschall-Lieutenant.

Er, 14. März. Amtlich wird verlautbart, 14. März: In Bosnien und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht verändert. Vorhöfe des Feindes wurden an

der unteren Nibawscow bei und südlich von Lince nach kurzem Kampf zurückgeschlagen.

In den Karpaten scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Cattel von Luplow und dem Ljkozor Pass, dann im Opontal, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde und bei Wislow. Außer den vielen unverwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangen genommen.

Auch in den Stellungen südlich des Dnjestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners angelegter Angriff kam im wirkungsvollsten Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Boeser, Feldmarschall-Lieutenant.

48 englische Bataillone gegen sieben deutsche.

Berlin, 13. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Glenday gefangenen Soldaten des 1. englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden:

Conderbefehl an die Armeel.

Wir stehen im Begriffe, den Feind unter besonders günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzug die britische Armeekorps ihren Schmelz und ihre Entschlossenheit Siege über den Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feind vor unserer Front überlegen gemacht, jetzt sind unsere Kanonen besser, als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem sind es die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals gebraucht worden sind.

Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft getrieben. Unsere Verbündeten, Russen und Franzosen, haben merkbare Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Inlande und Mangel an allem zur Kriegsführung Notwendigen (supplies) geschwächt, und steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns noch erhebliche Verstärkungen einzuleiten haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsches Armeekorps mit einer Ausdehnung gleich der unserer ganzen 1. Armeekorps. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der nur von etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird.

Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen voranschreitlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feind zuvorkommen und den Erfolg zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick für uns gegeben. Ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab.

Wenn wir auch in Frankreich sehten, so wollen wir es uns immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei (organised savagery) des deutschen Herrs. Wir müssen alle zu dem Erfolge beitragen und wie Männer für Altenglands Ehre kämpfen.

gez. D. Haig.

Oberbefehlshaber der 1. Armeekorps.

In welchem hohem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihrem Feinde stehen, wenn dieser erst bei der gewaltigen Überlegenheit von 48 Bataillonen gegen drei einen Erfolg im Angriff erhofft. Der angekündigte Angriff der englischen 1. Armeekorps erfolgte am 11. März. Es gelang den Engländern bei einer Breite von etwa 2 1/2 Kilometern beiderseits Neuve Chapelle, in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Der Seetrieg.

Im Weltmeer wie im Kriegesgebiet wird den Engländern der deutsche Angriff wieder ernsthaft fühlbar. Die wertigen Hilfskreuzer, die noch an den Küsten der fremden Erdteile jagten, wie die heimischen Unterseeboote, machen ihnen viel zu schaffen. Nachstehend eine Sammlung von Meldungen der letzten zwei Tage:

Verfentete Dampfer.

New York, 13. März. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churruarín“ mit der Besatzung und 145 Passagieren des spanischen Dampfers „Guadalupe“ in Pernambuco angekommen. Guadalupe ist auf der Höhe von Fernando de Noronha vom „Kronprinzen Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

London, 14. März. Das Reuter-Bureau meldet: Nach einer Mitteilung der Admiralität hat das deutsche Unterseeboot „U 20“ die Schiffe „Scotland“, „Andalusia“, „Arabian City“ und „Ademur“ torpediert. In dieser Meldung heißt es, daß der Kapitän von „U 20“ ausgelegt habe, er hätte im September „Sagan“ und „Atonia“ versenkt.

Genf, 14. März. Nach Meldungen aus Bordeaux versenkte das deutsche Landboot „U 29“ am Donnerstag den Dampfer „Auguste Conseit“ 22 Meilen südlich Startpoint. Die Mannschaft wurde gerettet und in Falmouth gelandet.

Bordeaux, 14. März. Meldung der Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag den Dampfer „Auguste Conseit“, 22 Meilen südlich Startpoint versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und nach Falmouth gebracht.

Le Havre, 14. März. Der Dampfer „Campinas“ entging am 12. März der Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot vor Cherbourg durch ein geschicktes Manöver.

Ein britischer Hilfskreuzer getroffen.

London, 13. März. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Bahano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffsstämme, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Bahano“ torpediert worden ist. 8 Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castlereagh“ aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag morgen 4 Uhr Schiffsstämme sichtete, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, das ihn 20 Minuten lang verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

Rotterdam, 13. März. Ueber den Untergang des britischen Hilfskreuzers „Bahano“ wird gemeldet: Der Kohlendampfer „Valmerino“ sichtete auf der Reise von Belfast nach Tyr am Donnerstag früh 8 Uhr 30 Minuten die Ueberlebenden des „Bahano“, die auf Rettungsflößen umherdriften. Eine Gruppe der Schiffbrüchigen signalisierte mittels eines an einem Ruder befestigten Hemdes. Der „Valmerino“ rettete 24 Mann, die nur mit dem Hemde bekleidet und verwundet waren. Alle waren mehr tot, als lebendig. Zwei waren im Sterben. Ein bewaffneter Handelsdampfer nahm auch 6 Ueberlebende des „Bahano“ auf. Sie erklärten, das Schiff wurde um 5 Uhr früh torpediert. Die Explosion war schrecklich und zerstörte auch die Rettungsboote. Der „Bahano“ ging in drei Minuten unter. Diejenigen der Besatzung, die nicht getötet wurden, rangen im Wasser um ihr Leben und klammerten sich an Bruchstücke an. Der Kapitän ging auf der Brücke mit dem Schiff unter.

Die Verfertigung neutraler Dampfer.

Amsterdam, 13. März. Der Schluß eines Berichts des „Rotterdamischen Courants“ über die Verfertigung des amerikanischen Dampfers „William Frye“ lautet: Der Kapitän des Schiffes erzählt: Als der „Titel Friedrich“ von der Verfolgung eines anderen Schiffes zurückkam, ging ihm das Ueberbordwerfen der Getreideladung anheimend nicht schnell genug vor. Denn 50 Mann wurden herübergeschleift und das Ausladen ging mehrere Stunden ohne Unterbrechung fort. Aber es ging noch zu langsam. Am nächsten Morgen wurde mir gesagt, das Schiff müsse versenkt werden. Anfangs war es die Absicht des deutschen Kapitäns, genug Ladung für Ballast in den Schiffen zu lassen und das Getreide durch Salzwasser unbrauchbar zu machen. Sobald ich erfuhr, daß das Schiff versenkt werden sollte, ging ich mit meiner Frau und meinen zwei Söhnen und der Mannschaft nach dem deutschen Schiffe. Wir wurden auf der Reise mit aller Höflichkeit behandelt.

Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Jonson.

81. (Nachdem verboten.) „Jugendlein Gullow in der Tür?“ fragte Jim Coy mit einer Stimme, die viel zu matter klang, um einem lebenden Mann anzugehören. „Georg verzeiht, nachdem er die Tür unterjocht hatte. „Nach keine Türen in den Säulen?“ „Nein, soweit ich ermitteln kann.“ „Sowas! Ich fragte Jim Coy, was er bei der Saal, sagte sich, um sich von der Schamlosigkeit seiner Widersacher zu überzeugen und sagte: „Ich habe gar, Sie auch hintergangen zu haben, Garrison.“ „Dieser Partei ist verdammt an.“ „So haben Sie sich gar nicht verhalten, Coy?“ „Habe mich nie in meinem Leben woher befinden. Aber, sehen Sie, man braucht nicht einen Mann, der sich nicht zu rühren vermag, so streng zu bestrafen. Verzeihen Sie?“ „Georg nicht.“ „Es war nicht unüberhörbar, daß Jim Coy mit der schwebenden Umkleidekabine gebandelt, die Wächter hinter sich zu lassen. Aber trotzdem verzeiht er nicht seine Schamlosigkeit über das letzte Mißgeschick zu beschwerten, das alle seine Missethater über ihn in diesem Rathen, ohne die geringste Rücksicht nach Rücksicht.“ „Ich verstehe, daß es nicht lange dauert. Werden Sie nicht nachgeben, Garrison? Dieser Lügner ist gar nicht so einfach.“ „Was es ist? Ihnen weiß nichts davon, daß eine malige Dichtung sich nicht verhält, das Programm zu überhören. Ich schreibe mir aus dieser Rücksichtslosigkeit gemüßigt.“ „Und wenn Sie nicht zurückgeben, warum Sie?“ „Rückwärts in, zurückschauen.“ „Georg nicht.“ „Ich verstehe, daß es nicht lange dauert. Werden Sie nicht nachgeben, Garrison? Dieser Lügner ist gar nicht so einfach.“ „Was es ist? Ihnen weiß nichts davon, daß eine malige Dichtung sich nicht verhält, das Programm zu überhören. Ich schreibe mir aus dieser Rücksichtslosigkeit gemüßigt.“ „Und wenn Sie nicht zurückgeben, warum Sie?“ „Rückwärts in, zurückschauen.“

gebens ist der Kerl in seiner Art nicht übel, das müssen Sie doch zugeben, Garrison.“ „Ich wünschte ihn sechs Fuß unter der Erde!“ „Sehen hatten Sie ausgezeichnete Gelegenheit ihm dorthin zu verheulen. Heute hat er das Uebergewicht.“ „Georg zwang mir unwillig die Köpfe und setzte seine unerschütterliche Fronten durch die Jelle fort. „Indessen pfiff Jim Coy eine lustige Melodie, während er aus seiner Tasche das Papier zog, das neben dem toten Unteroffizier gelegen. „Das ist ein sehr schönes Dokument zu sein, da man sich deswegen so viele Hände macht.“ Er las noch einmal den Verhaftbefehl und drehte nachdenklich das feine Papier zwischen den Händen. Dabei fühlte seine Hände auf einige auf der Rückseite geschriebene Zeilen, die er bis dahin nicht bemerkt hatte. „Hallo, Garrison, hier steht mehr. Die's scheint, eine ganze Reihe von Namen.“ Verdrüsslich blieb Georg stehen und warf einen Blick auf das Dokument: „Fenello, Belasco, Metta, Vega“, las er, „da stehen noch fünf Namen, aber alle von einer andern Hand geschrieben.“ „Kommen Sie her“, fragte Jim Coy, der sich nach seinem Namen zu seinem Armeekorps nicht belasco, der des Alten Sekundant sein wollte? Aber belascos Namen steht nicht hier unter den neuen.“ „Nein“, entgegnete Georg, der noch einmal alle Namen gelesen hatte. „Das ist ich habe!“ „Was, Coy?“ „Ja, er hat schamlos, ganz nach meinem Geschmack, seine Rechte ausgeübt.“ „Wahrhaftig, er handelt mit Betrügerei.“ „Ich habe einen Briefkasten gefunden und ich für mich schon lassen. Ein halber Kerl war er.“ „Wie er den letzten Hauptmann einsetzte? Der Alte fuhr im Zimmer weiter und brüllte sich wie ein geröteter Kohle.“ „Ich mag alle Leute mit solchem Charakter.“ „Nur ich habe, daß sein Name nicht neben dem andern steht.“ „Werden Sie nicht, daß der alte Herr sich beunruhigt, als er er belascos Kerl ein dem Briefkasten, den Sie gefunden haben? Der Sekundant hat ihm nicht geglaubt, ich behaupte, er hätte sich selbst getötet.“ „Die Sekundant sagte er nur an, was der Sekundant des alten Herrn, was los zu werden. Die Sekundant lächelte und sprach im Rauschen, und der Sekundant war, als hätte er's nicht. Das heißt hier Morden. Der Sekundant hat den Kerl ganz und gar aus dem Boden, und ich habe, daß die Leute nicht geglaubt haben, daß er ein Kerl war.“ „Sehen Sie nicht, daß der alte Herr sich beunruhigt, als er er belascos Kerl ein dem Briefkasten, den Sie gefunden haben? Der Sekundant hat ihm nicht geglaubt, ich behaupte, er hätte sich selbst getötet.“ „Die Sekundant sagte er nur an, was der Sekundant des alten Herrn, was los zu werden. Die Sekundant lächelte und sprach im Rauschen, und der Sekundant war, als hätte er's nicht. Das heißt hier Morden. Der Sekundant hat den Kerl ganz und gar aus dem Boden, und ich habe, daß die Leute nicht geglaubt haben, daß er ein Kerl war.“

stellen. Vorläufig droht Alcosta im Hintergrund, und dieser läßt nicht mit sich spielen, das wissen Sie. Auch ist Don Telesforo alt und absterbend mager, was ebenfalls in Betracht zu ziehen ist. Was meinen Sie dazu?“ „Mir deutet, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen“, warf Georg interessiert ein. „Stolz über den Verlust seines Kameraden, sehe Jim Coy fort: „Nun begreifen Sie wohl auch, weshalb ich den Namen des Alten hier auf der Liste wünschte?“ „Georg blühte nachdenklich zu Boden.“ „Sie sind mehr im Schreiben geübt, als ich“, hub Jim Coy nach einer Weile an. „Sein Begleiter fuhr auf. „Wissen Sie einen Weg, den Verhaftsbefehl dem Alten in die Hände zu spielen?“ fragte Georg unwillkürlich flüsternd. „Ich glaube wohl, daß sich's machen ließe“, meinte Jim Coy, während er eine Spalte in der Wand neben sich mit großem Interesse musterte. „Der Versuch müßte gemacht werden“, flüsterte Georg, ohne aufzublicken. „Ebenfalls kostet er nichts“, meinte Jim Coy, der aufmerksam die Mäße vom Beginn bis zu dem Fuhr, wo sie in einer Fuge zwischen den Steinen verschwand, mit den Augen verfolgte. „Ich vermute, daß Outrogo und der Alte Freunde sind“, sagte Georg, in seine Gedanken verlost, hinzu. „Hier oben sind alle gerötet, zusammenzuhalten“, meinte Jim Coy. „Sehen Sie das Papier!“ sagte Georg, indem er aus einer Brusttasche ein Blatt holte, in dem sich unter anderem zwei Häufchen befanden. Er prüfte die Spitze der einen. „Sie laugt, machen Sie Platz, Coy!“ „Dieser gehörte bereitwillig, ohne Georg anzublicken, der das Papier auf der Bank ausbreitete. Ersterer begann leise zu sprechen, während er unterwandte die trümmer Linie der Spalte in der Wand betrachtete. „So“, sagte Georg zufrieden, die Linie in etwas verblühen, aber die Handgriff ist nicht so unähnlich, sehen Sie sich!“ „Meiner Geil“, riefen nicht zehn Namen da“, broch er lautend aus, ich meine, es tödten nur neun.“ „Sie haben sich verlesen“, Georg nickte mit dem Blatt in der Luft, daß die Schrift schallend tödte. „Jetzt“, es klopfte die Stunde hier und wirklich höflich. „Sie wissen, bin ich verlegt, Garrison, seien Sie so gut und mir ein Bericht!“ „Georg hob die Augenbrauen nachdenklich an den Bericht.“



2000 Stück Toilette-Seifen
eingeführte gute Qualitäten.

Döring-Seife Stück 20
Blumenseifen, versch. Gerüche, St. 20
Köln. Wasser- od. Fliederseife, St. 22
Jasmin- oder Lawendelseife . Stück 22
Lilienkohlseife Stück 25
Arnika- oder Glycerinseife . Stück 10
Alhambraseife, extra große Stücke 38
Franzbranntwein . . . Flasche 60, 38
Bayrum Flasche 60, 38
Hygia-Damenbinden . . Dutzend 60, 48

Montag, Dienstag, Mittwoch

Strümpfe, Wollwaren, Schürzen, Kurzwaren u. Verschiedenes.

Halbwollene Socken grau, 3x2 Länge . . . Paar 50	große Umschlagtücher hübsche, dunkle Karos . 95	Kunstseidene Strumpf-Gummi-band este Rest 25
Vigogne-Socken 2x2 Länge . Paar 50	Herrn-Strickwesten schwere Qualität . 4.95, 3.95	Rüsch-Gummibänder . Rest 15
Reinwollene Militärsocken grau, 2x2 Länge . Paar 1.45	Knaben-Sportmützen große Form 78	Kinder-St umpfhalter . Paar 24
Fußschlüpfer Trikot . Paar 28	Blusen - Tändelachürzen aus gu. Satin mit Stoff-Borte 95	Eisengarn-Schuhsenkel 10' cm 6 Paar 12
Ersatzfüße stark gestrickt . Paar 26	Panama-Haarschürzen schwarz, mit Volant und Tasche 1.35	Schweißblätter waschbar od. Trikot 12
Damen - Blusenschürzen aus hell- u. dunkelgestreiften Waschstoffen, mit Volant oder Blende . . . 1.25, 95		Wachspferketten Stück 58 u. Rock- und Blusenadeln in Tula-S über 95 50
		Alpaka-Armreifen mit bunten Steinen Stück 48

Übergangs-Kinderstrümpfe schwarz 1x1 stark gestrickt Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 Paar 26 31 39 44 50 55 60 68	Ein großer Posten imitierte am- Wi d oder-land chur'e bunt und gelb, sehr solide Qualität, mit 2 Druckknöpfen . Paar 68	Ein großer Posten Filz-Schaller-Schuhe für Damen, mit Sealskin-Futter, Ledersohle, Absatzfleck und Lederkappe . Paar 265
---	---	--

Leinenwaren, Gardinen, Band, Taschentücher, Unterröcke etc.

ca. 600 Meter hellgestreifte Hemdenfelle, vorzügl. woll. Qualit. Meter 42	Ein Gelegenheitsposten Tüll-Gardinen, 130 cm breit, neue Muster, ganz weiche Qual. Meter 75	Herrn-Taschentücher bunt, groß, Leinen-imitation Stück 22
Prima Körper-laleit in glatt und gestreift Deckbetbreite Mtr. 1.10 u. 80 Kissenbreite . . . Mtr. 75 u. 52	Abgepaßte Tüll-Gardinen in guten Qual., bis 320 cm lang, Fenster 2 Flügel 1.50. 3.65	Große Satin-Taschentücher für Herren, auch zur Anfertigung von Matinee geeignet Stück 55
ca. 500 Meter Züchstoffa, extraschw. Qual. prim., waschecht Deckbetbreite Mtr. 95 u. 78 Kissenbreite . Mtr. 58 u. 45	Tüll - Künstler - Gardinen in moder st. Ausfüh., 2 Schals, 1 Querbehäng. . . . 6.10, 4.25	Damen-Lin.-Taschentücher gebrauchsfertig, mit Buchstaben 1.05
Ein Posten Bettkandowies, 130 cm breit, feste, starkfädige Ware, Meter 75	Tüll - Bettdecken, weiß und elfenbein, für 1 Bett 4.25, 3.75	Konfirmanten-Ref.-Korsetts mit Se nüreineilage, weiß und grau 2.45
	Ein großer Posten Barchent - Bettlaken, bunt, gute wollige Qual., zirkt 2 Meter lang . . Stück 1.85	Direktore - Korsetts, extra lang, mit breiter Spitzen-u. Band-Garnierung, 3.50, 2.75
		Ein Posten Trikot-Unterröcke mit breitem Alpaka- oder Satin-Volant . . . 2.95, 2.50

Einige Zentner Trikot-Reste zum Ausbessern von Wintertrikotoren in verschied. Größen, Preis je nach Größe 50, 40, 25 u. 10	Volle-Blusenkragen reich gestickt . Stück 55	Reins. Caladé-Band für Haarschleifen, imod. Farbenstellungen, Meter 58, 42
	Piqué-Jackett- und Blusenkragen viele Formen . 65, 45, 35	11 cm breites farb., reins. Taffet-Band in großen Sortimenten . . Meter 48

Briefordner mit Register 8 cm Stück 68	Packlack Stange 7	Spachtel-Tüllstoff-Reste ca. 50-60 cm lang, St. 38
Briefordner 8 cm 75, 48	Siegellack Stange 15, 10	En Posten Handpelams-Stickerien in fein. Ausfüh., Kup. 4', m 95
Schnellordner Stück 9	Briefadren Rolle 2), 15	Pa. Batist-Waschtücher 7-9 cm breit, Kup. 4', m 1.25
Billige Noten?	Lüschkartas gr. Format, St. 7	Pa. Batist-Waschtücher ca. 10-12 cm br. Kup. 4', m 1.50
Potpouri aus „Extrablätter“ 1.70	25 Mitteilagen zus. 10	Schwarze Spitzen-Schals 95, 68
„Wir müssen siegen“ 95	25 Rechnungen Block 6	
„Ständchen am Rhein“ 1.25	25 Rechnungen Block 6	
„O Deutschland hoch in Ehren“ und „In der Heimat“ zus. 20	Abreissblocks 100 Blatt, St. 8	

Ein großer Posten Herren-Garnal-Besatzträger in gut halt. Qualität. 65	50 Bogen Briefpapier glatt 12	Ein Posten schwarze Glacéhandschuhe für Damen aus prima weich. Lammleder, Paar 1.75
Herren-Regenabwiler, St. 68	50 Bogen Briefpapier geriebt 22	
	50 Bogen Gekv kl. kariert 25	
	50 Stück Hanfzwerts . . 10	

Ein Postenposten Strengut

6000 Stück Spindelkerf hochflach, St. 7
300 Stück Seidenschnur weiß 14 cm Stück 10, 21 cm Stück 28
100 Stück Seidenschnur moderne Form, dekoriert Stück 45
50 Stück Kaffeeteller in verschied. Größen Stück 10
2400 Stück Oberwasser weiß u. bunt, St. 7
100 St. Bratnapfchen oval, ca. 30 cm, Stück 42
100 St. Bratnapfchen oval, ca. 26 cm, Stück 35
50 St. Bratnapfchen oval, ca. 24 cm, Stück 28
65 Satz Schüssel 7teilig, weiß und bunt Satz 35
100 St. Bratnapfchen Zwischengröße, St. 20
125 Stück Bratnapfchen weiß . Stück 18
100 Stück Bratnapfchen creme mit Dekor Stück 10
300 Stück Bratnapfchen bunt, neu in Ansehen Stück 8

Haushalt

Kaffeetrichter mit doppeltem Gazeboden 58, 48
Backformen mit Rohr, Stück 45, 42, 22
Kartoffelpressen Stück 1.10, 95
Rechen Stück 25, 22
Trichter mit Sieb Stück 22, 18
Rezecke durchgehend Paar 55
Tafetta mit dekorierten Einlagen . . 1.25
Waschtücher gelochten, ca. 30 Meter lang 95
Kleiderbürsten Stück 18
Kleiderbürsten Stück 12 u. 7
Schneidmesser Stück 10
Nestorische Linealholz Stück 25
Schneidmesser Buche, Stück 45, 38, 25
Schneidmesser Ahorn Stück 45

Ein großer Posten Herren-Garnal-Besatzträger in gut halt. Qualität. 65	Ein großer Posten Herren-Garnal-Besatzträger in gut halt. Qualität. 65	Ein großer Posten Herren-Garnal-Besatzträger in gut halt. Qualität. 65
--	--	--

Stadt-Theater.
Dienstag 8 Uhr: 11204
„Hoffmanns Erzählungen“
Mittwoch 8 Uhr:
„Das Rheingold“.

Lobe-Theater.
Montag 8 Uhr: 11300
„Durch die Zeitung“
Dienstag 8 Uhr:
„Die deutschen Kleinräder“.

Thalia-Theater.
Montag: Geißlöffen. 11306
Dienstag 8 Uhr:
„Das Blumenboot“.

Schauspielhaus
Operetten-Sühne. Tel. 2545.
Montag, Dienstag, Mittwoch:
„Extrablätter“ . 11312
Donnerstag, zum 100. Male:
„Extrablätter“.

Liebig Theater
Heute abends 8 Uhr:
11324
Unterseeboot.
Das Marine-Ereignis in einem Akt.
Naturgetreue Ausstattung
Robert Steidl
Hermann Klink
usw. usw.

Viktor'a-Theater
Alltäglich 8 Uhr die Posse:
Eine Nacht
verhängnisvolle
Sonntag, d. 21. März, 3. Uhr:
Nachtittars-Familienvorstellung
11318

!! Dominikaner !!
Jedermann muss sich die brill. Saxonia-Sänger an-lassen für billig. Preise.
Tadelloses neues Programm!
Mittwoch 8 Uhr: 11201
Gr. Nachmittags-Vorstellung der Saxonia-Sänger, unter Mitwirkung Robins Zauber-Akt!
Barellas Dressur-Akt!
Freikarten gültig!

30 Stück sehr. schöne v. 5 Mt. 100 Stücker v. 3 Mt. sowie Schminke-einrichtungen v. 30, 50 70 Mt. zu verkaufen. 11291
Friedrichstraße 33a.

Gänsefedern
Klein- und große Federn ein- und zweifach, sehr billig. Preis: 10,000
Kleiner- und großer- 45 u. 50
Wasserkasse 100 (kein Zahn).

Konfirmanten-Röcke
schön, sauber, schnell und billig. 11300
H. Arndt, Chausseestraße 67, II.

Jeden Montag
Spezialtag
Knoblauchwürst
Erste Sorte
à Pfd. 90 Pfg.
Georg Hildebrand.
10892

Officiere: 11257
Bigaretten
mit Kirschbl. mit Geh.
per 1000 Stück
1. Preis 10 St. 7.50
2. 100 St. 7.50
3. 500 St. 13.00
4. 100 St. 13.00
5. 5 St. 13.00
6. 100 St. 24.00
7. 25 St. 25.00
mit 15% Rabatt.
Eich große Lager vorhanden.
L. Lubliner, Steindr. 7.
Tel. 10775

Warten Sie

mit Ihren Einkäufen in
Herren- und
Jünglings-Garderoben;
es bietet sich für jedermann
eine seltene Gelegenheit,
und Ueberraschung.

**Sie werden es nicht
bereuen, deshalb merken
Sie sich schon jetzt die Adresse.**

(Mein nächstes Inserat
trägt dasselbe Zeichen)

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Leo Nathan
Neue Schweidnitzerstr. 6

Zu Gunsten des
„Roten Halbmondes“
Mozartsaal der Hermannloge, Museumplatz 16,
Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr:
Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Oberst z. D. von Diest:
**„Die Osmanen als Bundesgenossen
im Weltkrieg!“**
Billets zu 2 und 1 Mark sind zu haben in
der Hofmusikalienhandlung von Julius Halnauer,
Schweidnitzerstrasse 52. 11289

Tautenzien-Theater.

Riesenbeifall
findet täglich 11332

**Fürst
Seppi**

Das Lustspiel für die vornehme Welt
Ferner:
Die schwarze Nelke
Kriminal-Detektiv-Roman in 8 Akten nach der
bekanntesten Juwelen-Diebstahl-Affäre bei Professor
Dr. Maasen, Berlin.
Interessant! Spannend!
Dazu:
Das übrige hervorragende Programm.
Sonntags ab 3 Uhr. Wochentags ab 4 Uhr.

Alle Arten beste Arbeit, schöne Passform.
Hosen Spezialität
für Glumacher, Fleurer, Strin-
ker, Dohdler, Schiffer,
Kaufmann für alle Gewerbe und Industriezweige.
V. Liepelt, Orlsenstraße 11, 10885
Kultur und Nation
von Wolfgang Heinz.
In Kopie mit der Gedächtnis- und der Scherz-
Preis 15 Pfg.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. März.

Zeigt die Kartoffelvorräte an!

Alle Breslauer Haushaltungen haben heute ihre Kartoffelvorräte anzugeben.

Kartoffelvorräte von weniger als einem Zentner sind nicht anzugeben.

Wer heute am 15. März weniger als einen Zentner Kartoffeln hat, braucht nur die am Schluß des Anzeigen-Verdrucks stehende Erklärung unterzeichnen.

Spätestens bis zum 17. März ist die Kartoffel-Anzeige ausgefüllt an den Hauseigentümer oder seinen Stellvertreter abzugeben; von hier wird sie am 18. März durch Schulleute abgeholt.

Wer die Anzeige unterläßt, verspätet oder falsch abgibt, wird schwer bestraft.

Die Brotmarken in Breslau.

Breslau bekommt die Brotkarte in Gestalt eines kleinen Brotbrettes. Voraussichtlich Montag, den 29. März, wird jede Familie zum ersten Male mit diesem Brodbrot Semmel, Mehl und Brot einkaufen müssen. Bis dahin sind aber noch viel Vorbereitungen nötig, und mancherlei ist von allen Haushaltungen zu beachten.

Der Magistrat mündet sich deshalb mit einer längeren Bekanntmachung an die Einwohner. Unsere Leser finden diese Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Nummer. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender:

Jeder Haushalt ist verpflichtet, dem Magistrat wahrheitsgetreu anzugeben, wer zum Haushalt gehört.

Darauf bekommt jeder Haushalt einen Bezugschein, der auf den Namen des Familienoberhauptes lautet: Dieser Bezugschein berechtigt zum Abholen der Brotmarkenhefte. Der Bezugschein ist gut aufgehoben, denn ein neuer Schein kostet 25 Pfennige.

Wer Brot, Semmel oder Mehl kaufen will, muß die entsprechende Pahl der Marken aus dem Heft hängen, außerdem schließlich noch das nötige Geld. Aber ohne Marken keine Ware!

Jede Marke lautet über 75 Gramm Mehl oder 1 Semmel oder 125 Gramm Brot. Also wer eine Marke aus dem Brodbrot dem Bäcker oder Händler überreicht, bekommt je nach Wunsch entweder 75 Gramm Mehl, 1 Semmel oder 125 Gramm Brot. Will jemand z. B. ein Zweifund-Brot kaufen, so muß er acht Marken aus dem Brodbrot nehmen und sie dem Bäcker oder Händler überreichen.

Die Bezugscheine werden den Haushaltungen im Laufe dieser Woche bei der Fällung der Kinder und sonstigen Anachordnungen ausgehändigt. Die Brotmarken selbst werden in der Woche vom 22. bis 27. März verteilt; wo und in welchen Stunden das geschieht, wird noch besonders bekanntgegeben.

Ein Erwachsener oder ein schulpflichtiges Kind bekommt wöchentlich 4 Pfund Roggenbrot oder 16 Semmeln, ein noch nicht schulpflichtiges Kind wöchentlich 3 Pfund Roggenbrot oder 12 Semmeln. Statt Brot oder Semmel kann eine entsprechende Menge Mehl genommen werden.

Die Brotmarken sind übertragbar, doch ein Schein darf nicht überschrieben werden.

Verstöße gegen die Anordnungen des Magistrats werden mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Gefängnis bis zu 1500 Mark bestraft.

Weitere Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung zu ersehen.

Die Einföhrung der Brotmarke in einer halbmillionenstättigen Stadt wie Breslau ist ein schweres Stück Arbeit. Tausende müssen da mithelfen, wenn alles gut gehen soll. Es darf wohl erwartet werden, daß es an der nötigen Unterstützung durch die Bevölkerung nicht fehlt. Vor allem sind die Frauen dazu berufen, den Fählern in den Häusern beim Anstellen des Bezugscheines behilflich zu sein. Es soll und darf niemand vernennen, daß es sich bei der Brotmarke um eine Sache handelt, die unbedingt sein muß. Das Wohl aller steht auf dem Spiele. Jetzt müssen alle persönlichen Wünsche und Annehmlichkeiten zurücktreten hinter den Forderungen der Kriegszeit.

Brotmarken für die Soldaten.

Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armeekorps erläßt Grundzüge über die Verforgung der Soldaten mit Brot und Mehl. Es heißt darin u. a.:

Sämtliche Heeresverehören im Offiziersrang und die außerhalb der Kasernen wohnenden Unteroffiziere und Mannschaften (Schreiber, Buchhalter usw.) haben nach wie vor das Recht, ihr Brot von Zivilbäckern zu beziehen. Sie sind in dieser Beziehung den für die Zivilbevölkerung geltenden und noch zu erlässenden Vorschriften unterworfen.

Diese Vorschriften bedeuten also, wo Brotmarken eingeführt sind, müssen die Offiziere und die außerhalb der Kasernen wohnenden Mannschaften die nötigen Brotmarken erhalten.

Sozialdemokratie und Landesverteidigung.

Nachdem am 24. Februar die Ausprache über den Vortrag des Reichstagsabgeordneten für Breslau-Ost, Genossen Bauer, verlagst werden mußte, hatte der Sozialdemokratische Verein für den gestrigen Sonntag vormittag 11 Uhr eine zweite Versammlung einberufen. Er wies in einer Einleitung darauf hin, daß inzwischen wieder 10 Millionen für Kriegszwecke gefordert worden sind. Der Parteiauschuß hat die Haltung der Fraktion gutgeheißen. Ueberhaupt ist selten die Einmütigkeit der Partei größer gewesen, als in der gegenwärtigen Lage, in der wir uns befinden.

Wenn einzelne Genossen die Haltung der Fraktion nicht billigen, so ist das durchaus keine neue Erscheinung. Meinungsverschiedenheiten hat es bei uns immer gegeben und in der Gebirgsfrage gingen a. B. die Meinungen viel weiter auseinander, als jetzt wegen der Kriegszwecke. Seit der letzten Versammlung haben sich die Verhältnisse etwas günstiger gestaltet. Die Gefahr, daß sich die Neutralität auf die Seite unserer Gegner stellen, ist geringer geworden. Es steht nun auch fest, daß wir mit unserer Lebensmittelverforgung ausreichen werden. Das Brot wird noch 14 Tage über den 15. August hinaus reichen. Wegen der Kartoffeln sind wir noch nicht so sicher, weshalb auch hier zur Beschlagnahme geschritten werden muß. Das ist schon nötig im Hinblick auf den Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten der Reichstagsabgeordneten.

Schäftsminister in der Frage der Schweineabschlachtung besteht. Die Beschlagnahme ist aber auch erforderlich, um die Bevölkerung vor Ausbreitung durch die Händler zu schützen. Wenn nun England sieht, daß wir nicht ausgehungert werden können, dann wachsen auch die Aussichten auf den Frieden.

In der Annexionsfrage teilt die Regierung unsere Meinung, doch gibt es auch einflussreiche Kreise, die nach Annexion verlangen. Wir haben im Reichstage verlangt, daß die freie Meinungsäußerung in dieser Frage nicht unterbunden wird, erkennen aber an, daß die Zensur Freunden und Gegnern der Annexion gegenüber gleichmäÙig geübt wird. Ueber die künftige innerpolitische Entwicklung ist jeder Streit unnütz. Der Burgfrieden ist weiter nichts als ein Waffenstillstand zwischen den verschiedenen Klassen, die durch den Krieg gemeinsam bedroht sind. Die Klassengegnerschaft werden nach dem Kriege sicherlich wieder hervortreten, in keinem Falle aber wird es noch einmal möglich sein, unsere Partei in eine Ausnahmestellung zu drängen. Das Beispiel, daß die Freiheitsträger keine innere Freiheit brachten, läßt sich heute schon deshalb nicht anwenden, weil es damals noch keine Klassenbewußten Arbeiter gab. Heute bildet unsere Partei eine Macht, die ihren Einfluß auf die innerpolitischen Verhältnisse geltend machen wird. (Beifall.)

Es folgt nun die Aussprache: Genosse Förster: Seit der vorigen Versammlung haben sich ja die Verhältnisse etwas geändert. Damals sollten es noch, als sollte in der Kartoffelfrage nichts geschehen. Die Rede des Genossen Keine in Stuttgart hätte lieber unterkreisen sollen, wenn sich nachträglich auch herausgestellt hat, daß sie nicht so schlimm war, als man nach den ersten Zeitungsberichten annehmen konnte. Die Frage, wer Schuld an dem Kriege ist, ist bis heute noch nicht geklärt. In unserem Vertrauen zur Regierung dürfen wir nicht zu weit gehen; dagegen müssen wir entschieden darauf hinweisen, daß sich unser bisheriges Wirtschaftssystem nicht bewährt hat, so daß man schließlich den Sozialismus zu Rate ziehen mußte.

Genosse Dombrowski: In der Annexionsfrage dürfen wir keinen zu großen Optimismus pflegen, denn die Zensur hindert unsere Presse genau so wie die alldemokratische Meinung zu äußern. Der Burgfrieden darf nicht soweit gehen, daß die Arbeiter trotz der herrschenden Preissteigerung der Lebensmittel keine Lohnforderungen stellen. Daß die Fraktion nicht anders handeln konnte, gebe ich zu. Dagegen hätte sie sich schärfer gegen die Handhabung der Zensur wenden sollen. In Frankreich und England ist die freie Meinungsäußerung nicht in der Weise unterbunden worden wie bei uns. Auch gegen die Verhaftung der Genossen Luxemburg müssen wir uns wenden.

Genosse Meiner: Neben Genossen Bauer hätte hier auch ein Vertreter der Minorität in der Partei zum Worte kommen sollen, denn so ohne weiteres sind nicht alle Genossen mit der Haltung der Fraktion einverstanden. Vor allem aber können wir nicht sagen, daß bisher schon etwas besonderes erreicht wäre. Ich kann dem Genossen Förster nicht seine Haltung nicht so übel nehmen. Warum soll es denn bei uns keine Division geben? Es ist ja wahr, daß Liebknecht nicht gerade sehr gefürchtet handelt, aber der Kern, daß er den Frieden wünscht, ist doch gesund. Ich fürchte, wir sind unseren Grundgedanken weniger treu geblieben, als die preußische Regierung, von der wir bisher noch kein Gegenkommen gespürt haben. Nach dem Kriege gilt es, in der alten Weise weiter zu arbeiten.

Genosse B. Müller: Wir können jetzt nicht prüfen, wer an dem Kriege schuld ist. Die Fraktion mußte der Lage entsprechend handeln. Ich habe manches, was Bauer in der letzten Versammlung sagte, nicht gern gehört, doch muß ich bekennen, daß er die Notwendigkeit für die Fraktion, so zu handeln wie sie getan, genügend dargelegt hat. Die Zensur in der Annexionsfrage heiÙe ich nicht gut, aber wir müssen uns auch selbst sagen, daß dieser Gegenstand mit Vorsicht zu behandeln ist, wenn wir für die Friedensverhandlungen nicht alle Kräfte aus der Hand geben wollen. Anders aber steht es mit der Zensur über verschiedene Regierungshandlungen oder Meinungen innerpolitischer Natur. Es ist geradezu unerträglich, was hier alles unterbunden wird. Der Parteistreit in verschiedenen Orten ist ein ganz unnötiger Streit. Wir wissen alle nicht, wie sich die Verhältnisse nach dem Kriege gestalten. Ueber die Haltung der Fraktion wird dann der nächste Parteitag entscheiden. Schon heute steht aber fest, daß unsere Bruderparteien in Frankreich und England nicht anders gehandelt haben als die deutsche Partei. Wenn wir uns nicht Umkehrung im Staate verschaffen, muß uns gar kein Hinweis auf das Ausland genügen. Genosse Schmidt verlangt Höchstpreise für Schweinefleisch. Niedrige Preise seien das beste Mittel, die Schweinehaltung während des Krieges einzuschänken, nachdem sich herausgestellt hat, daß zwar sehr viele Schweine geschlachtet, dafür aber neue angekauft wurden, wodurch die erhoffte Kartoffelernte bereinigt werde. Die russische Regierung gehört dorthin, wo sie den Präsidenten des finnischen Landtages hin verbannt hat. Hoffentlich ist es wahr, was uns Genosse Bauer über den Standpunkt der Regierung in der Annexionsfrage gesagt hat. Wenigstens von Frankreich, mit dem wir einig werden müssen. Aber wir im Osten würden uns nicht zu ärgern brauchen, wenn die russische Grenze ein Stück weiter vor uns fortgerückt würde. Nicht billigen können wir es, daß Rosa Luxemburg trotz Burgfriedens verhaftet worden ist. Die Fraktion sollte die Freilassung verlangen.

In seinem Schlußwort sprach Genosse Bauer seine Genugung über die Einmütigkeit der Breslauer Genossen aus. Sichtlich ihrer innerpolitischen Wünsche können alle die Gewißheit haben, daß es die Fraktion in keiner Weise an Ernst und Eifer fehlen läßt. So wenig es angebracht ist, Loblieder auf die Zukunft anzustimmen, so sehr gilt es aber auch gegen die „Wissenschaften“ Front zu machen. Auch in die weitesten Schichten gilt es, die Ueberzeugung zu tragen, daß es bei den früheren Zuständen nach dem Kriege nicht bleiben kann. Alles hängt davon ab, wie wir unseren Einfluß im Volke stärken, und die Meinung, daß es anders werden muß, ist heute schon in weiten Kreisen vorhanden, die uns bisher fernstanden.

Auch Genosse Th. Müller konnte als Vorsitzender das Ergebnis der Aussprache dahin zusammenfassen, daß die Haltung der Fraktion einmütig gebilligt wurde und nur über unsere innerpolitischen Verhältnisse Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Düfengepanne vor Bierlastwagen.

Man schreibt uns: Die Probe, die die hiesige Brauerei C. Haake vor kurzem mit der Verwendung von Ochsen als Vorpann vor den Bierlastwagen vornehmen ließ, ist verheerend ausgefallen. Sie hat die Erfahrungen der Brauereien in Bietzen, Frankfurt am Main, München, bestätigt, die bald nach Kriegsausbruch mit der Verwendung von Ochsen als Zugkraft gemacht haben. Daraufhin hat die Haake-Brauerei drei Gespanne Ochsen kauft und aus München bezogen und heute, Montag früh, zwischen 8 und 9 Uhr kamen zum ersten Male drei mit je zwei Ochsen bespannte Bierlastwagen der Haake-Brauerei die Ofener- und Klosterstraße entlang gefahren. Die Ochsen sind nicht mit Joch angepannt, so daß sie die Last mit dem Widerstand zu ziehen hätten, sondern sie sind in beherlicher Art mit Stirn und Nacken, dem Hauptstük der Stierhäute, an die Seilen gefesselt. Die Gespanne sind nur dazu bestimmt, die Bierlastwagen zu ziehen, die 18 Zentner schwer sind und dann mit 100 Zentner Biergewicht belastet sind. Der Nutzen mit dem großen Verlust an Pferden und an Zengin hat zur Verwendung von Düfengepannen geführt.

Der Pferdemarkt im April wird Freitag, den 9. April, abgehalten.

WasserstraÙe. Die Straße am Mühlbühl zwischen Grundrüden Nr. 14 und 19 wird wegen Verlegung von Wasserleitungen vom 16. bis 21. März für Fußverkehr und Verkehr gesperrt.

Die Familien-Beihilfen für die krieglichen Arbeiter.

Die Familien-Beihilfen für die krieglichen Arbeiter, die erstmalig im Jahre 1914 gezahlt wurden, will der Magistrat weiter bewilligen. In einem besonderen Antrage zum Haushaltsplan für 1915 verlangt er von der Stadtverordneten-Versammlung, die nötigen Mittel von 148.000 Mark einzustellen.

Die Familienbeihilfen waren als eine Abschlagszahlung auf die allgemeine Lohnerhöhung im Jahre 1915 gedacht. Wegen des Krieges, so erklärt jetzt der Magistrat, müssen wir jedoch von der beabsichtigten Lohnerhöhung absehen und wollen dafür die Familienbeihilfe weitergewähren. Es kommt etwa 1140 Familien zugute, soll aber den Kriegsfamilien nicht gezahlt werden, für die ausreichend gesorgt ist.

Versammlung für alle Ackerland-Interessenten.

Ueber das Thema: „Wie nütze ich am besten mein Stückchen Gemüseland aus“, spricht am Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses Herr Gartendirektor Richter. Sowohl Sätereigentümer, wie Interessenten des krieglichen Gemüselandes sind in der Versammlung willkommen. Besonders seien die Kriegerfrauen, welche Ackerland bebauen wollen, die Eltern von Kindern mit Schulgärten und die Besitzer von Strebergärten auf die Versammlung hingewiesen. Der Eintritt ist natürlich frei.

Besitzer von Spaten, Hacken oder Siebkannen, die solche Gegenstände untern ackerbauenden Kriegerfrauen stiften wollen, können dieselben in der Stiehhalle des Gewerkschaftshauses abgeben, auf Wunsch werden sie auch abgeholt. Meldungen bei Redakteur Wolff, Neue Graupenstraße 7, Telephon 3141.

* Billige Eintrittskarten für die Aufführung der „Gräfin Ekaterina“ im Schauspielhaus sind bei der starken Nachfrage außer für heute Montag und für Mittwoch dieser Woche auch noch für die Freitag-Vorstellung im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 37, zu haben.

* Das Eiserne Kreuz. Der Unteroffizier Fritz Steinig im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11 aus Breslau, Sohn des Hutmanners H. Steinig, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

* Festgenommen wurde von der Kriminalpolizei ein Mann, der Programme für die Stadtmitteln verkaufte und das Geld für sich verwendet hat. Ferner ist am Freitag ein Fürstjüngling polizeilich festgenommen worden, der in einem Warenhaus auf dem Ring gestohlen hat.

* Beim Einbruch in eine Schandwirtschaft auf der Albrechtstraße (in der Nacht zum Freitag) fand man 2500 Zigaretten „Salem-Milch“, drei Zwanzigmarschheime, für 6 Mark Silber- und Nickelgeld und für eine Mark Kupfergeld in die Hände gefallen.

* Ueberflutete Wohnung. Am Freitag abend, kurz vor 10 Uhr, brang in eine Wohnung Bohrauer Straße 55 im vierten Stock Lauwasser in großer Menge ein. Anscheinend war ein Dachweib undicht geworden und die beim plötzlichen Eintreten des Regenwelters aufgelösten Schneemassen überfluteten das Dachweib, aus dem das Wasser in die Wohnung brang. In der darauffolgenden Nacht wurde ebenfalls eine Wohnung im zweiten Stock eines Hauses auf der Grenstraße überflutet. Auch dort trug die Verpflegung eines Wasserrohres. In beiden Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

* Krankheitsbericht aus dem Landkreise Breslau. In der Woche vom 28. Februar bis 6. März 1915 erkrankten an Scharlach: in Rosenthal 9 Personen, in Carowabne und Grünwiche je 1 Person. Es starben an Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose: in Carlowitz, Pohlantowitz und Herrntowitz je 1 Person.

Rezept-Gek.

Schalenkartoffeln mit sauren Stücken.

Vier Pfund Kartoffeln 24 Pfg., 30 Pfg. gewiegtes Rindfleisch (etwas Schweinefleisch dazu), ein Salzbein 10 Pfg., Semmel, Zwiebeln, Essig 5 Pfg., 15 Pfg. Mehl und Fett, zusammen 75 bis 85 Pfg.

Lammgulasch.

Ein Pfund Rindsfleisch 40 Pfg., drei Pfund Kartoffeln 18 Pfg., 10 Pfg. Fett und Mehl, zusammen 70 Pfg.

Schalenkartoffeln mit sauren Eiern.

Vier Pfund Kartoffeln 24 Pfg., fünf Eier 60 Pfg., 10 Pfg. Fett und Mehl, zusammen 95 Pfg. bis 1 Mk.

Hirse mit Speck.

Ein Pfund Hirse 42 Pfg., 25 Pfg. Speck, zusammen 65 bis 70 Pfg.

Eingebrannte Kartoffeln.

Vier Pfund Kartoffeln 24 Pfg., 30 Pfg. Fleisch, 10 Pfg. Fett und Mehl, zusammen 60 bis 65 Pfg.

Quittung.

Zum Besten des Roten Kreuzes und zur Bekämpfung der Grippalage im Osten sind bei uns ferner eingegangen: Frau Spiegel 2 Mk., Frau Urban 2 Mk., Ernst Seifert 50 Pfg., Julius Bindia 1,50 Mk., Frau Schae 2 Mk., Schmidt 3 Mk.

Allen Spendern besten Dank.
Bis 22. Februar bis 6. März eingegangen 175,15 Mk.
Bis 7. bis 12. März eingegangen 11,-
Insgesamt 186,15 Mk.

Weitere Gaben werden in unserer Geschäftsstelle, Neue Graupenstraße 7, 1 gern entgegengenommen.
Verlag der Volkswacht.

Wochenstpielplan des Breslauer Theaters

vom 15. bis 20. März 1915.
(Mittellungen der Bureau.)

Stadt-Theater	Königs-Theater	Städtisches Theater	Opernhaus
Montag	Durch die Stellung		Opernhaus
Dienstag	Hoffmanns Erzählungen	Die deutsche Kleinkunst	Opernhaus
Mittwoch	Das Rheingold	Die Bräutigam des Rieks zu Genuß	Opernhaus
Donnerstag	La Traviata	Die deutsche Kleinkunst	Opernhaus
Freitag	Die Walküre	Durch die Stellung	Opernhaus
Sonntag	Der Schatzgräber	Sam. 1. Rate	Opernhaus

Lobe-Theater.

deutschen Kleinstädter", Lustspiel von August von Kogebue.
Andere Schaulustspiele gehen merkwürdige Wege, während
die besten deutschen Dramatiker nach Schiller, Hebbel
sich zu Wort kommen, obgleich keine „Agnes Bernauer“
zeitgemäß wäre (die Forderung wäre wohl zu erniedrigen),
sie den feineren Geschmack der Kunst,
auf die Bühne. Die Direktion hat das Lustspiel einstudiert,
das Reinhardt in Berlin gibt. Nun bei Reinhardt, dem
Hauptregisseur, geben in der Regel Motive den Ausschlag,
mit Kunst nichts zu tun haben. Es genügt ihm die Möglich-
keit, eigenartige Dekorationen herauszubringen zu können. Der
Schlüssel ist ihm schnuppe. Auf der kleinen Versuchsbühne seiner
Kolonie kann er sich in den Luxus gestatten. Über ihn die
einige Schaulustspiele Breslau sieht es denn doch anders
aus. Wohl kann man Kogebue - der als russischer Spion von
den deutschen Schwärmer erstochen wurde - in seinen etwa
dramatischen Werken ein gewisses Talent nicht abstreiten.
Seine „Menschen und Meute“ - ein Mährchen - ging seiner
über alle europäischen Bühnen.
Eins seiner besten Stücke sind die „Deutschen Kleinstädter“,
die in ihrer prächtigen Dialogführung, ihrer Verbildung des
deutschen Bürgerrechts und der deutschen Eitelkeit, einen merkwürdig
starken Eindruck machen.
Die Spielleitung des Herrn Dr. Meyer hatte, was die
dekorative Ausstattung (Möbel, Kostüme u. dergl.) betraf, Per-
sonen gewählt. Nur das Spiel hätte weniger protest sein
sollen; aber wollte man durch die bewusste Groteske die Ein-
schränkung entschuldigen. Jedenfalls hat sich Kogebue das Kräh-
schreien nicht als Lieberbreitung gedacht. Würde nun
nicht schon in diesem Zirkusstil einseitig, so mußte
wenigstens Einheit herrschen. Mancher Darsteller fiel einem
durch seine Lieberbreitung auf die Nerven. So konnte man das
geschickliche Fräulein Kriß nur selten ein Wort verlieren,
das letztere war wenigstens bei ihrer Partnerin Fräulein von
Lina, die sich in eine tolle Karikatur verwandelt, mäßig,
auch die polierende Magd des Fräulein Sorel war zu übertrieben.
In einem völlig anderen, aber vernünftigen Stil spielten auf-
einander Götze, die ihre große Rolle als „Sabine“
mit einer Wandelkrankung, sehr gut durchzuführen
nach Herr Waldmann. Letztere machte aus seiner Rolle,
was nur irgend herauszuholen war. Dasselbe Lob muß neben
Herrn Knaak (als Bürgermeister von Krähwinkel) und Frau

Maeder-Steigemann auch den Herren Schäfer und
Will zuteil werden.

Rinofshau.

„Fürst Seppi“ und „Die schwarze Nelke“
(Laughen-Theater).
Die „Schwarze Nelke“ ist ein Kriminaldrama nach
der Federführung durch seine Schlußzeit viel Ansehen erregten
Zwelveidiebstahlgeschichte bei Professor Maier, von dem Ber-
liner Kriminaldramatiker Hans G. H. bearbeitet. Nicht nur
daß das Publikum mit diesem Film auf eine vernünftige Art in
Spannung gehalten wird, es wird auch von den Darstellern
hervorragend gut gespielt. Hat auch das Lustspiel „Fürst

Seppi“ manchmal einen stark byzantinischen Belgeschmack;
ein kleiner Fürst (Deinrich der Soubodische) hat die gekimm-
ten Mäcken fast und will mal wieder Menschen sehen, deshalb
reißt er „unerkannt“ in irgend einen weltabgelehnten Gebirgsort.
Über auch hier ist es ihm nicht möglich, „Incongnito“ zu bleiben,
deshalb taucht er mit dem Verfallenen Exponat die Kleidung, in
welcher Rolle ihm nun allerdings schnurige Dinge „raffieren“ bis
er zum Schluß „die angestammte“ Tochter eines Grafen - be-
trachtet. Trotz vielen Unmöglichen ist ein grunder Humor in dem
Stück. Weiter werden neben den Kriegsberichten ganz hübsche
Naturaufnahmen gezeigt.

Peter! Bevorzugt bei Euern Einkäufen unsere In-
terenten und die Adressen des Bezug-
Quellen-Verzeichnisses.

Max Tannapfel und Frau Margarete, geb. Schödel.
Paschke's Restaurant und Festsäle
Caschenstrasse 21
auf uns übergegangen ist und wir die Bewirtschaftung dieses allseitig bekannten Bierlokals nebst Festsälen über-
nommen haben.

5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 1. Ziehungstag 12. März 1915 Vormittag
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe
Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohe
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 1. Ziehungstag 12. März 1915 Nachmittag
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe
Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohe
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 1. Ziehungstag 12. März 1915 Nachmittag
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe
Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohe
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 2. Ziehungstag 13. März 1915 Vormittag
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe
Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohe
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 2. Ziehungstag 13. März 1915 Nachmittag
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe
Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohe
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 2. Ziehungstag 13. März 1915 Nachmittag
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe
Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohe
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Brotmarken!

Auf Grund der §§ 34 und 36 der Bundesrats-Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 35) ordnen wir mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Stadtkreis Breslau folgendes an:

I. Zulässige Verbrauchsmenge.

§ 1.
An Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstenmehl dürfen auf den Kopf der hiesigen Bevölkerung berechnet, täglich nicht mehr als 200 g verbraucht werden.

II. Anzeigepflicht der Haushaltungsvorstände.

§ 2.
Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, dem Magistrat wahrheitsgemäß die Zahl der zum Haushalte gehörigen Personen anzugeben, und zwar
a) der Erwachsenen und der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, und
b) der noch nicht im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder.
Als zur Haushaltung gehörig gilt, wer innerhalb der Haushaltung die Nacht zubringen pflegt, sofern er polizeilich gemeldet ist.

III. Der Bezugsschein.

§ 3.
Jeder Haushaltungsvorstand erhält einen auf seinen Namen ausgestellten Bezugsschein.

Dieser berechtigt den Haushaltungsvorstand, so viele Brotmarkenhefte für Erwachsene und im schulpflichtigen Alter stehende Kinder (E-Hefte) und für noch nicht im schulpflichtigen Alter stehende Kinder (K-Hefte) in Empfang zu nehmen, wie darin vermerkt ist (vgl. Abschn. IV § 8 ff.).

§ 4.
Die unbefugte Benutzung des Bezugsscheins ist verboten.

§ 5.
Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten an der zuständigen Ausgabestelle während der vom Magistrat vorgeschriebenen Abholungszeiten die Brotmarkenhefte für alle seiner Haushaltung angehörigen Personen abzuholen.
Dabei ist der Bezugsschein zur Abstempelung vorzulegen. Die Person, die ihn vorlegt, gilt als mit der Abholung der Brotmarkenhefte beauftragt.

§ 6.
Der Bezugsschein ist sorgfältig aufzubewahren. Kommt er abhanden, so hat dies der Haushaltungsvorstand unverzüglich bei dem zuständigen Polizei-Kommissariate mündlich oder schriftlich unter Darlegung der näheren Umstände des Verlustes anzuzeigen. Ein neuer Bezugsschein wird ihm gegen Zahlung einer Gebühr von 25 Pf. ausgehändigt.

§ 7.
Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, jede Veränderung in der Zahl der Haushaltsangehörigen bei dem zuständigen Polizei-Kommissariate unverzüglich anzuzeigen und dabei den Bezugsschein vorzulegen.

IV. Brotmarken.

§ 8.
Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, jedem nicht unter seiner eiterlichen Gewalt stehenden Haushaltsmitglied auf sein Verlangen ein Brotmarkenheft unverzüglich nach der Abholung (§ 5) zu übergeben.

§ 9.
Die Brotmarkenhefte enthalten die Brotmarken für so viele Wochen, wie der Magistrat bestimmt. Die Brotmarken dürfen nur in der Woche benutzt werden, für die sie ausgestellt sind. Als der erste Tag der Woche gilt der Montag.

§ 10.
Bäcker und Händler dürfen Brot oder Semmel nur an Personen abgeben, die Brotmarken entsprechend der geforderten Gewichtsmenge überreichen.
Das Gleiche gilt für die Abgabe von Mehl durch die Händler.
Wer Brot, Semmel oder Mehl bei Bäckern oder Händlern entnehmen will, muß dem Abgeber die der geforderten Gewichtsmenge entsprechende Anzahl von Brotmarken überreichen.

Die Verpflichtung zur Bezahlung wird durch diese Vorschriften nicht berührt.

§ 11.
Die Bäcker und Händler sind verpflichtet, die Brotmarken sorgfältig zu sammeln und sie zu den vom Magistrat bestimmten Zeiten an den von ihm vorgeschriebenen Stellen abzuliefern.

§ 12.
Jede Brotmarke lautet über 75 g Mehl oder 1 Semmel oder 1/4 Pfund Roggenbrot.

§ 13.
Mehl darf nur in Gewichtsmengen abgegeben werden, die durch 75 teilbar sind, Roggenbrot nur in Gewichtsmengen von 1/4 Pfund oder einem Vielfachen davon.

§ 14.
Einem Erwachsenen oder einem im schulpflichtigen Alter stehenden Kinde werden wöchentlich je zehn, einem noch nicht im schulpflichtigen Alter stehenden Kinde zwölf Brotmarken gewährt.

§ 15.
Die Brotmarken sind übertragbar, doch ist ihre Benutzung gegen Entgelt verboten.
Für abhanden gekommene Brotmarken wird kein Ersatz geleistet.

Die unbefugte Benutzung der Brotmarken ist verboten.

§ 16.
Die Vorschriften des § 10 gelten nicht für den Verkehr mit dem Semmel und Mehl zwischen den Bäckern und Händlern einerseits und den Personen andererseits, die den Handel mit Brot oder Mehl als Nebenberuf betreiben.

§ 17.
Personen, die den Handel mit Brot oder Semmel als Wiederverkäufer betreiben, haben die von ihnen in Empfang genommenen Brotmarken dem Hersteller des Brotes oder der Semmel zu den vom Magistrat vorgeschriebenen Zeiten auszuhändigen.

§ 18.
§ 19.
§ 20.
§ 21.
§ 22.
§ 23.
§ 24.

§ 17.
Personen, die den Handel mit Brot oder Semmel als Wiederverkäufer betreiben, haben die von ihnen in Empfang genommenen Brotmarken dem Hersteller des Brotes oder der Semmel zu den vom Magistrat vorgeschriebenen Zeiten auszuhändigen.

VI.
Gast- und Schankwirtschaften sowie andere Betriebe, Anstalten und Einrichtungen.

§ 18.
Jeder Inhaber einer Gast- oder Schankwirtschaft darf wöchentlich für seinen Betrieb nur so viel Brot, Semmel und Mehl von den Bäckern und Händlern entnehmen, wie der Magistrat vorschreibt.

§ 19.
Jeder Inhaber einer Gast- oder Schankwirtschaft erhält für seinen Betrieb vom Magistrat einen Bezugsschein. Dieser berechtigt ihn, an der zuständigen Ausgabestelle während der vom Magistrat vorgeschriebenen Abholungszeiten so viele Brotmarkenhefte in Empfang zu nehmen, wie in dem Bezugsscheine angegeben ist.
Auf den Bezugsschein sind die Vorschriften der §§ 4 und 6 anzuwenden.

§ 20.
Die Vorschriften der §§ 18 und 19 gelten auch für die Inhaber der Betriebe und für die Verwaltungen der Anstalten und Einrichtungen, für die es der Magistrat bestimmt.

§ 21.
Der Magistrat ist befugt, für den Verkehr mit Brot, Semmel und Mehl zwischen den Bäckern und Händlern einerseits und den Inhabern bestimmter Betriebe oder den Verwaltungen bestimmter Anstalten und Einrichtungen andererseits die Vorschriften des § 10 außer Kraft zu setzen und diesen Verkehr durch Vereinbarungen oder Sondervorschriften zu regeln.

VII.
Ausführungsvorschriften.

§ 22.
Der Magistrat erläßt die erforderlichen Ausführungsvorschriften; sie gelten als ein Teil dieser Anordnung.

VIII.
Strafbestimmungen.

§ 23.
Vergehen gegen diese Anordnung werden nach § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 24.
Gegen zuwiderhandelnde Geschäftsinhaber kann nach § 52 auch die Schließung der Geschäfte angeordnet werden.

IX.
Inkrafttreten der Anordnung.

Die §§ 1 bis 9, 12, 14, 15 und 18 bis 23 treten mit dem Beginne des 15. März 1915 in Kraft, die übrigen Vorschriften an dem Tage, den der Magistrat bekanntgibt.
Breslau, den 11. März 1915.

Der Magistrat
Hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Dr. Wagner.

Im Anschlusse an die vorstehende Anordnung machen wir darauf aufmerksam, daß die Zustellung der Bezugsscheine an die Haushaltungsvorstände im Laufe der nächsten Woche zugleich mit der Zahlung der Bezugsberechtigten vorgenommen werden wird.

Die Verteilung der Brotmarken (§ 8 ff.) wird in der Woche vom 22. bis 27. März 1915 vorgenommen werden. Die Abholungszeiten und die Empfangsräume werden besonders bekanntgegeben werden.

Nach § 14 der Anordnung werden auf einen Erwachsenen oder ein im schulpflichtigen Alter stehendes Kind wöchentlich 4 Pfund Roggenbrot oder 16 Semmeln und auf ein noch nicht im schulpflichtigen Alter stehendes Kind wöchentlich 3 Pfund Roggenbrot oder 12 Semmeln entfallen. Statt Brot oder Semmel kann eine entsprechende Menge Mehl entnommen werden.
Wir ersuchen dringend, den Verbrauch schon jetzt einzuschränken.
Übersteigt der Verbrauch bis zur Ausgabe der Brotmarken die zugelassene Menge, so würde später ein Ausgleich durch ihre Herabsetzung notwendig werden.

Breslau, den 12. März 1915.

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Brillendoktor Optiker Garai
Fachmässige Augenuntersuchung. Brillen von M. 3 an.
Breslau, Albrechtstrasse 1. [1564]

Abschmelzen freiwilliger Geben Nr. I und II für das VI. Armeekorps.
Lauenburgerplatz 1b II.

Auf Grund des täglich veröffentlichten Berichtes über die Tätigkeit der Abschmelzen freiwilliger Geben Nr. I und II für das VI. Armeekorps und der gleichzeitig ausgesprochenen Bitte um Unterstützung weiterer Liebesgaben und bei der unterfertigten Dienststelle neben vielen Spenden an Rohstoffe- und Genussmittel folgende Geldbeiträge eingegangen:

Bismarck G. Haupt	1000 Mk.	Regelgesellschaft „Vollen-"	100 Mk.
Hermann Schulz	500 "	Wagner	50 "
Hausmannsplatz	150 "	Wolfs & Reiser	50 "
Hauptmann	50 "	Wolfs, Gombel, Ranzle	40 "
Wolfs & Reiser	20 "	Kren Gumbelger	20 "
Hausmannsplatz	20 "	Richard Dellinger	10 "
Dr. Albert Stein	10 "	Direktor Heffke	10 "
Dr. Heffke	10 "	Gerrit Krosch	10 "
Herrn Anna Graf	10 "	Anton Jungel Vogel	5 "
Herrn Kroll	5 "	Herr Kroll	3 "
Geldbeitrag des Besonderen	5 "	Danz, Comarische Egidio	5 "
Großherd	30 "		11287

Allen Spenden herzlich Dank.
Spenden-Geldern werden in großem Interesse.

Alfred Fröhner von Bantz Sch. Kommand. Rat Georg Haase
Breslau, Albrechtstrasse 1. [11333]

Familiennachrichten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Februar an den Folgen seiner am 26. erhaltenen schweren Verwundung im Feldlazarett in Nautlois unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Maurer
Wilhelm Kittlaus
Unteroffizier d. Res. in einem Res.-Inf.-Reg.
Ritter des Eisernen Kreuzes.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!
Seine tieftrauernden Angehörigen.
August Kittlaus nebst Frau als Eltern.
Berta Strietzel geb. Kittlaus als Schwestern.
Ida Kittlaus
Albert Strietzel, als Schwager.
Gross-Mochbern, den 15. März 1915.
Ruhe sanft in fremder Erde! [11293]

Berichtigung!

Am Sonnabend in der Todes-Anzeige
Kurt Preiss
oll es nicht heißen „Wehrmann“ sondern „Muskettier“

Nationaler Frauendienst, Breslau.

Sonnabend, den 20. März 1915, abends 8 Uhr
im großen Saale des Konzerthauses [11288]

Vortrag

von Fräulein Dr. Gertrud Kumer, Berlin.
„Soziale Lehren der Kriegswohlfahrtspflege.“
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Gaiuauer und an der Abendkasse zu 1.50 Mk. und 1.— Mk., Stehplatz 0.50 Mk.

Koch-, Bäcker- und Konditor-Wäsche

nur eigene Erzeugnisse zu den billigsten Preisen.

aus vorzüglich bewährten Stoffen in vielfach prämiierter Ausführung, daher nicht zu verwechseln mit anderweitig angebotener Fabrikware.

Fleischer-Jacken * Schürzen * Kappen
Friseur-Jackets * Mäntel * Schürzen
Maler-, Bildhauer- u. Schriftsetzer-Kittel
Arbeits-Blusen und -Schürzen
Monteur- und Kessel-Anzüge
Reichhaltigste Auswahl
Billigste Preise
Franko-Versand von 20 Mk. an.

Julius Kenel v. C. Fuchs

Breslau, Am Rathause 23—27.
Ältestes u. größtes Versand- u. Ausstattungs-Haus in Breslau (gegr. 1780).

Pfänder-Vuktion

Auktionen 48 10820
über „Christus überhinst!“ (Die Fabeln über seine 3 Götter; seine Heiligen, sein Reich; sowie die Wichtigkeit einer liberal-sozial-demokratischen Schicht, vom Gründungsausschuss u. Fortschrittsgemeinschaft) 11288
Entrée 30 Pf. vom Haupt-Gemeindebüro.
Breslau, den 19. März, 11 Uhr.
Versteigerung bis 15. März.
Donnerstag, 18. März, nachm. achtzehn Uhr.
Bunte Jugend-Bücher
Jedes Stück 10 Pf.
zu beziehen durch die Expedition

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

:: in der Volkswacht ::
kosten die kleine Zelle
nur 15 Pfennige.

Schneidergeselle

auf Maß und Lager für die Werkstatt gesucht. [11333]
Lippelt, Delsnerstr. 5.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. März.

Die Geschenke für das Goldabliefern.

Vielfach haben in der letzten Zeit Geschäfte oder Theater angekündigt, daß sie für jedes abgelieferte Goldstück ein Geschenk zu machen. Die Reichsbank macht nun darauf aufmerksam, daß dies gegen die Bestimmungen des Bundesrats vom 28. November 1914 verstößt, wonach mit Strafe bedroht wird, wer ohne Genehmigung des Reichskanzlers es unternimmt, Reichsgeldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu veräußern, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich anbietet. Die staatlichen Geschäfte werden sich also künftig nur dadurch vor Strafe schützen können, daß sie die Erlaubnis des Reichskanzlers einholen.

Die Oberhoffahrt.

Ueber die vergangene Woche schreibt der Breslauer Schiffsverkehrsverein u. a.: Den reichlichen Schneefällen in der Vorwoche ist in dieser Woche harter Frost gefolgt, der die fortgesetzte Unterbrechung des Einlagegeschäftes in den Häfen und die Verbringung der in Fahrt befindlichen Schiffe in Sicherheitshäfen notwendig machte. Diese unvorhergesehenen vieltägigen Verkehrsunterbrechung legt der Oberhoffahrt schwere Opfer auf; die Arbeitgeber (Fleeder und Parikulturschiffer) müssen ihren Mannschaften Vollgehälter zahlen und können nicht, wie das etwa in Fabrikbetrieben möglich wäre, während des Stilllegens Entlassungen oder Lohnbeschränkungen vornehmen. Seit Freitag mittag hat ein Witterungsumschlag stattgefunden; Tauwetter und Regen sind eingetroffen; wenn diese Witterung anhält und kein Eiswasser eintritt, kann mit Wiederaufnahme des Gesamtverkehrs in der kommenden Woche gerechnet werden.

Gegen die hohen Preise für Schweinefleisch

empfehlen die Berliner Viehzentrale in einem Schreiben an den hiesigen Magistrat, die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß ein erhöhter Konsum von Jungschweinen einen Preisausgleich herbeizuführen geeignet sein könnte. Ließe sich eine stärkere Nachfrage nach Fleisch von solchen Tieren durch die Hausfrauen bezw. durch das konsumierende Publikum erreichen, dann würde einer weiteren Steigerung der Preise für schwere fette Schweine, an welcher Ware es zur Zeit fehlt, ebenfalls vorgebeugt werden können, und es ergäbe sich eine normale Regelung der Preislage schließlich ganz von selbst.

Die Unterstufungen des Großhandels.

Ueber die „Situation des Breslauer Großhandels“, die sich bald nach Ausbruch des Krieges gebildet und besonders um die Notleidenden des Handelsgewerbes bemüht hat, wird berichtet:

Die Situation des Breslauer Großhandels hat ihre Tätigkeit in erhöhtem Maße fortgesetzt. Bis jetzt erhalten etwa 1300 Familien Geldunterstützungen in monatlichen Beträgen; ferner sind bisher etwa 15.500 vollständig unentgeltliche, warme Mittagbrot gewährt worden und außerdem gegen 28.000 Naturalienmarken und über 9000 Kohlenmarken, welche die Hilfsbedürftigen in die Lage versetzen, für diese Lebensmittel und Kohlen in den Läden des Konsumvereins zu erwerben. Zu den Marken hat laut Abkommen den größten Teil der Nationale Frauendienst beigetragen, und zwar dafür, daß die Hilfsaktion dem Nationalen Frauendienst die Unterstützungsgefuche aus den kaufmännischen Kreisen abgenommen hat.

Für die Breslauer Regimente und deren Ersatztruppen wurden weiter geliefert: 1110 Kopfschüler, 1044 gewärmte Westen, 960 Anwärmer, 840 Leibbinden, 600 warme, wollene Socken usw. Auf den Bahnhöfen wurden den Truppen 6.200 Sgarren gespendet. In barem Gelde wurden an verschiedenen Stellen in der Hauptstadt für die Landsturm- und Landwehr-Truppen insgesamt 2300 Mark gegeben. Da die eingehen-

den Mittelgefuche sich von Tag zu Tag mehren, hat sich die Hilfsaktion neuerdings an ihre bisherigen Spenden mit der Bitte um weitere Beiträge gewandt und damit auch Erfolg gehabt.

KriegsKinderhort für die Obervorstadt.

Man schreibt uns: Neben der Verpflegung der auf dem Obervorstadtbahnhof und dem Freiburger Bahnhof einrückenden deutschen Krieger haben der Schwesternverein der Morfologe und der Morfologe auch eine weitere segensreiche Liebesaktion entwickelt. Sie haben in den Räumen der Morfologe einen Kinderhort eröffnet, der etwa 90 Knaben (in erster Reihe Kindern eingezogener Krieger) Unterkunft und Verpflegung bietet.

In den hohen, hellen Räumen, besonders in dem weiten Saal im dritten Stock des Logengebäudes auf der Heinrichstraße, versammeln sich teilweise schon früh vor Schulbeginn die Jungen, um dort ihren Morgenkaffee einzunehmen, worauf sie die Schule besuchen. Nach Schluß wird ihnen ein reichliches warmes Mittagessen geboten und nachmittags erhalten sie Vesperkost. Die Knaben bleiben auch in der Freizeit im Heim, werden von einer geprüften Lehrerin bei ihren Schularbeiten beaufsichtigt, machen dann unter Leitung der Lehrerin und einer geprüften Kinderärztin allerlei feinfache Kinderarbeiten, unternehmen auch gemeinsame Spaziergänge, zum Beispiel nach der Spielwiese an der Gröschelbrücke.

Ein zweifelhaftes Unternehmen.

Das Breslauer Gemeindeblatt schreibt in seiner Nr. 18 vom 14. März 1915:

Eine Berliner Firma bietet Herrenschneidern und Zuschneidern, die sich mit Konzeption selbständig machen wollen, ihre Unterstützung an. Ein Vertreter der Firma bietet Waren an, die zu jeder Zeit juristisch gegeben werden können, so daß ein Risiko nicht entstehen kann. Demnach wird ein Vertrag aufgenommen; der Bewerber erhält Waren von mehreren 1000 Mark. Der Kaufpreis ist in wöchentlichen Raten von 40 Mark zu zahlen. Die Firma hat das Recht, auf seinem Grundbesitz eine Sicherheitshypothek eintragen zu lassen. Der Besteller kann die geleisteten Raten nicht ablehnen und steht nun, daß er sich einem zweifelhaften Unternehmen verwickeln hat, von dem er nur mit den größten Opfern freikommt kann.

Die doppelte Kinosteuer.

Für Kino-Vorstellungen im Zirkus Busch hat der Magistrat nachträglich 40 Mk. gefordert. Später verlangte er für jede dieser Vorstellungen noch 40 Mk., weil es sich nach seiner Ansicht um Doppelvorstellungen von sechs Stunden Dauer handelt. Der Kinobesitzer klagte gegen den Magistrat beim Bezirksausschuß mit dem Hinweis, ihn von der doppelten Steuer zu befreien. Der Bezirksausschuß schloß sich aber der Ansicht des Magistrats an und wies den Kinobesitzer ab. Er muß also die sechsständigen Vorstellungen als zwei Vorstellungen versteuern, und da es zehn gewesen sind, 400 Mk. nachzahlen.

Städtischer Arbeitsnachweis.

In den Wochen vom 21. bis 27. Februar und vom 28. Februar bis 6. März haben sich in der Männerabteilung auf der Breitenstraße 155 bezw. 195 ungelernete Arbeiter neu angemeldet. Dagegen waren 571 und 666 offene Stellen angeboten, von denen 465 und 621 besetzt werden konnten, und zwar in der Hauptsache durch Stellungslöse Arbeiter aus den Vorwochen.

Die Zahl der gemeldeten Arbeiter, die sich meldesten, betrug 118 und 180. Hier waren 51 und 55 offene Stellen neu angemeldet worden, von denen 42 und 33 besetzt werden konnten. Von Kaufleuten meldesten sich neu an 11 und 18; offene Stellen waren angeboten 79 und 64, besetzt wurden 13 und 22. Techniker boten sich 3 und 4 neu an; offene Stellen 2 und 4, besetzt 1 und keine. Zusammen haben sich also neu angemeldet 282 und 329 Arbeitslose; die Zahl der offenen Stellen betrug 703 und 789, wovon 521 und 676 besetzt wurden.

Am 24. Februar gingen 57 Mann nach Bahrenwald-Ganow bei Kanalarbeiten ab; am 1. März 40 Mann nach Berger-Damm bei neuen zu Restaurationsarbeiten, am 6. März 123 Mann nach Marggrabowa (Ostpreußen) zu Arbeiten für Heereszwecke.

In der Frauenabteilung an der Elisabethstraße meldesten sich neu an 400 und 388 ungelernete Arbeiterinnen, darunter 98 und 78 Fabrikarbeiterinnen. Es waren 175 und 227 Stellen offen, und besetzt wurden 167 und 215 Stellen, und zwar 17 und 21 durch Fabrikarbeiterinnen.

Aus aller Welt.

Wenn Väterchen reißt.

Ueber den Jarenbesuch in Selsingfors bringt „Stockholm Dagbladet“ nach dem „Berliner Tageblatt“ interessante Einzelheiten. Für Freitag, den 5. März, war der Besuch angesetzt. Einige Tage zuvor hatte die russische Polizei eine strengerhafte Tätigkeit entfaltet. Um der Gefahr eines Anschläges vorzubeugen, wurde nicht nur eine Division von Spähern, Gendarmen und Geheimagenten, die alle zu ihrer Identifizierung mit Photographien versehen waren, zur Bewachung der langen Straße herangezogen, sondern es wurden alle Namen der Einwohner längs der Eisenbahnstrecke Petersburg-Selsingfors bis zum Abstand von 200 Meter vom Weis aufgezeichnet.

In Selsingfors wurde nicht nur für die Sicherheit des Jaren gesorgt, sondern der Empfang auch zwangsweise zu einem feierlichen Akt umgestaltet. Alle Einwohner mußten auf Befehl die Häuser illuminieren und besaugen. Der Festungskommandant, General von Essen, mußte garantieren, daß eine Illumination für einen Jarenbesuch stattfinden wird, der gerade während dieser Zeit nicht sehr erwünscht wäre, seine Erleichterung bietet. (Konst ist Selsingfors immer in Dunkel gehüllt!) Dem Adel hatte man nahe gelegt, beim Empfang seine Untertänigkeit offiziell zu bekunden, was aber von den Mitgliedern des Adels nicht, jedoch bestimmt abgewiesen wurde, trotz der Versicherungen, dem russischen Adel neue Angehörnisse russischerseits gewährt zu werden. Im letzten Augenblick wurde, wie dies immer bei Jarenbesuchen geschieht, der Besuch verzögert.

Ueber den Jaren des Jahres letzten berichtete die „Zeitung“ um. Der Jaren wollte angeblich die Offiziere bestrafen. Aber die allgemeine Meinung ist eine andere. Man erwartet eine Befestigung, welche die Jarenen, welche die Jarenen willkürlich waren, unter die Jarenen zum Militärkrieger zu tun, und dies wird von der russischen Regierung an dem Jarenbesuch, um eine wichtige Befestigung zu bewerkstelligen. Zwecklos ist, daß wichtige Schritte unterommen werden, da die vornehmsten russischen Senatoren nach Petersburg zur Beratung herangezogen wurden.

Die Kohlennot in England.

Zur Kohlennot schreiben die „Times“ vom 10. März, daß die Kohlennot in England eine der größten Notlagen der Zeit ist. Die Kohlennot ist eine der größten Notlagen der Zeit, die durch den Krieg verursacht ist. Die Kohlennot ist eine der größten Notlagen der Zeit, die durch den Krieg verursacht ist.

res war die Ausbeute auf den Gruben gegen die gleiche Periode im Jahre 1913 im Wachsen begriffen. Dann, angefaßt durch kriegerischen Ereignisse und der damit verknüpften Verzögerung der Arbeitskräfte, ging die Förderung zurück. Jetzt konstatiert die Hartweg-Eisenhüttenwerke eine Verlangsamung der Ausbeute um 30 Prozent. In den kommenden Frühjahrsmonaten ist ein weiteres Fallen der Ausbeute zu erwarten, da ein Teil der Arbeiter zu Feldarbeiten herangezogen werden soll. Die Nachfrage wird aber immer größer und die Preise dementsprechend immer höher, die Kohlenvorräte aber sind minimal. In Moskau beispielsweise ereignet sich seit Mitte Februar ein Lager bereits 48 Kopelen das Kub. In Petersburg macht sich bereits der Kohlenmangel für die Beheizung der Wohnungen und die Fabrikbetriebe geltend. Nicht besser steht es in anderen großen Städten und Industriestädten. Die Zufuhr ist unregelmäßig und gering wegen des Wogenmangels.

Bulgarien öffnet seine Grenzen. Sofia. (Agence Bulgare.) Wegen der großen Ausbreitung epidemischer Krankheiten in Serbien verhängte das Ministerium des Innern die Schließung der Grenzen für alle direkt aus Serbien oder aus Griechenland über Serbien nach Bulgarien kommenden Reisenden. Diese Maßregel wird provisorisch bis zur Errichtung von Holzbaracken an verschiedenen Grenzkationen zur Anwendung gelangen, wo die Reisenden einer Quarantäne unterzogen werden.

Norwegen kauft Dampfer. Der norwegische Staat kaufte den Dampfer „Drause“ der Reederei Fred Olsen für 700.000 Kronen an. Der Dampfer wird wahrscheinlich zum nächsten Monat an zum Kohlentransport von England für Bedienung der Staatsbahnen veräußert werden, und soll hier mit Ballast abgehen. Man beschäftigt noch weitere Schiffe zu kaufen.

Das russische Reich an Kriegsverluste. Der Bund der Arbeiter in der Sowjetunion hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der er die Forderung stellt, daß die Arbeiter alle bestehenden Abmachungen für die Zeit des Krieges aufheben sollen.

Die Kohlennot in England. Die Kohlennot in England ist eine der größten Notlagen der Zeit, die durch den Krieg verursacht ist. Die Kohlennot ist eine der größten Notlagen der Zeit, die durch den Krieg verursacht ist.

Kinder verstorbenen Krieger

sucht das vermittelnde Bureau der Rheinisch-Westfälischen Jugendgerichtshilfe und Jugendbeschwerde zu Venray, um sie in guten Familien zur unentgeltlichen Pflege unterzubringen.

Vormünder, Verwandte, Armenbehörden werden aufgefordert, sich wegen Übergabe solcher Waisen an das Jugendbeschwerdebureau schriftlich zu wenden. Eine etwaige an einem Ort gesammelte größere Zahl von Kindern wird Herr Amtsgerichtsrat Landsberg selbst abholen und zu den Pflegeltern geleiten. Das Vorkommen und das Alter des Kindes ist bei Anmeldung sofort anzugeben. Pflegestellen sind bereits ausreichend vorhanden.

Auf der Jagd tödlich verunglückt.

Unter der Beschuldigung der fahrlässigen Tötung hatte sich am Freitag der Oberleutnant a. D. Bernhard Reumann aus Breslau vor dem zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Er besaß sich am 19. Dezember als Jagdgast seines Schwagers, des Rittmeisterbesitzer Walzow aus Schöpsitz, auf dessen Jagdgelände in Schöpsitz im Kreise Neumarkt. Nach beiderer Jagd wurden die Jagdgewehre im Rücksitz des Jagdwagens untergebracht. Aus bisher ungeläuterten Gründen entlief sich plötzlich das Jagdgewehr des Oberleutnants, das er zu entladen oder zu sichern vergessen hatte. Die Kugel traf den neben dem Wagen stehenden Schwager des Oberleutnants, den Rittmeisterbesitzer Walzow, der nach wenigen Minuten starb. Die Gewehrladung hatte die Halsschlagader zerrissen, sodass die Verletzung unbedingt tödlich war. Der Oberleutnant muß seine Unvorsichtigkeit mit einer Woche Gefängnis büßen.

Bereine und Versammlungen.

Die Damen als Bundesgenossen im Weltkrieg. Morgen, Dienstag abends 8 Uhr, hält der Oberst a. D. von Dieck aus Wannsee im Mozartsaal der Hermannstraße, Unterstadt 16, einen Lichtbilder-Vortrag über die Osmanen im Weltkrieges zugunsten des roten Halbmondes. Eintrittskarten für 2 und 1 Mark sind in der Hofmüllershandlung von Gahnauer, Schweidnitzerstraße 52, zu haben. (Siehe Anzeige.)

Soziale Lehrer der Kriegswirtschaftshilfe. Der Nationale Frauendienst hat für den 20. März die Vorsitzende des Bundes Deutscher Frauenvereine, Frau Dr. Gertrud Bäumer aus Berlin, für einen Vortrag über soziale Lehren der Kriegswirtschaftshilfe gewonnen. Die Tagesordnung ist für alle in sozialer Arbeit stehenden so wichtig, daß man nur wünschen kann, die Versammlung möchte aus allen Kreisen sehr gut besucht sein. Frau Dr. Bäumer ist eine der Führerinnen der deutschen Frauen und bekannt durch eine Reihe feinsinniger Bücher. Außerdem hat sie die Leitung des literarischen Teiles von Manns hochangesehenem Wochenblatt „Die Hilfe“.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Chorverein Breslauer Lehrer. Der vierte vaterländische Abend, den der Gesangverein Breslauer Lehrer zur Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck am 30. März im Konzerthaus veranstaltet, wird in seiner Vortragsordnung u. a. neu einstudierte Männerchöre mit Klavier- und Orgelbegleitung aufweisen. Provinzial-Schulrat Dr. Schlemmer hat die waterländische Ansprache zugesagt, während Opernsänger Hochheim vom hiesigen Stadttheater Einzelauftritte bieten wird. Der Reinertrag des Abends soll zum Besten der vertriebenen Ostpreußen Verwendung finden. — Karten bei Gahnauer, Doppe, Michaelis und Weiß.

Breslauer Orchester-Verein. Im 5. (letzten) Kammermusikabend am Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr gelangt folgendes angelegentliches, abwechslungsreiches Programm zur Aufführung: 1. Streich-Quartett A-dur von Robert Schumann. 2. Serenade für acht Blasinstrumente von W. A. Mozart. 3. Klavierquintett A-dur von Anton Dvorak. Ausführnde sind die Herren: Professor Doktor (Klavier), Alfred Wittenberg, Kapellmeister Mundry (Violinen), Paul Herrmann (Viola), Josef Meißner (Violoncello), Witt, Kurt (Oboen), Sidhr, Rittmeter (Clarinetten), Solter, Starke (Hörner), Kirchbach, Helmke (Fagotte). Karten bei Gahnauer.

Victoria-Theater. Verlängertes erfolgreiches Gastspiel des Berliner Apollo-Theater-Ensembles. Karten täglich von 9 bis 2 Uhr an der Theaterkasse und tagsüber im Verkehrs-bureau Barack, Heute, Montag, zum 17. Male „Eine verhängnisvolle Nacht“.

Rekrutierung französischer Offiziere. Vom Rheinzer Kriegsgericht wurden am Sonnabend drei französische Offiziere verurteilt, die Anfang Februar aus der Rheinzer Gabelle geflüchtet und 2 Tage später in der Nähe von Worms wieder gefangen worden waren. Einer erhielt drei Monate und drei Tage, die beiden anderen erhielten je drei Monate Gefängnis.

Einem Wagen voll Schweine verhungern lassen. Einen lebendigen Schillingenreich hat man sich in Braunkohlgeleitet, wobei man allerdings noch nicht weiß, wen die Verantwortung dafür trifft. Es handelt sich um folgende fast unglückliche Geschichte. Zur Verhängung der Konfiszierung hatte die hiesige Handelskammer in der näheren und weiteren Umgebung Schweine aufkaufen lassen, die in einem Wagon auf dem Braunkohlweg zum Schlachthof eintrafen. Annehmend hat nun die Schlachthofverwaltung angenommen, daß sich die Handelskammer um die angekommenen Tiere kümmern würde, und die Handelskammer hat das Gleiche von der Schlachthofverwaltung angenommen. So kümmerte sich niemand um die Tiere, die sechs Tage lang in einem engen Wagon ohne Wasser und Futter zubringen mußten. Die Folge war letztendlich, daß die meisten der Tiere umkamen. Die Regierung sollte eine solche Vergebung von Nahrungsmitteln doch streng untersagen. Die Untersuchung wird ja ergeben, wer die Schuld an der Sache trägt, aber die Schweine werden dadurch nicht wieder lebendig oder wenigstens genießbar.

Die Kohlennot in England. Die Kohlennot in England ist eine der größten Notlagen der Zeit, die durch den Krieg verursacht ist. Die Kohlennot ist eine der größten Notlagen der Zeit, die durch den Krieg verursacht ist.

Alkoholfreie Getränke
= Bilz-Sinalco =
Korn, Joh., Rathhausstr. 121, Schenk, B. Dr. J. H. H. Schenk, Rathhausstr. 121, Schenk, B. Dr. J. H. H. Schenk, Rathhausstr. 121.

Altkwaren
Wolfsfeld, Dr., Kupfergasse 27.

Bäckerleien und Konditorien
Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Dellmann, H., Volkersstraße 4.
Franz, Wilhelm, Blumenstraße 5.
Friedrich, Adolf, Rosenstr. 34 (gr. Markt).
Marx, Josef, Marktstraße 8.
Wolfs, Paul, Fischstraße 68.
Schmidt, Max, Marquettstr. 15.
Degen, Jak., Steinwegstraße 5.

Badeanstalten
Friedrich, Dr., Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche
Ramlol, F., Kupfergassestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung
Ehling, F., Neuborstr. 2, Ede Gärtenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Vorkauf
Blauer Adler, Schubstraße 57, E. G. Kahn, Gasse-Platz, vorz. 1. Rühr.
Genossenf. Brauerei, Friedl. Gasse, u. Schanzenstr.
Brauerei Sacrau, Gasse-Platz, u. Schanzenstr.
Brauerei „Zum Nassbaum“, Gasse-Platz, u. Schanzenstr.

Blauer Adler
Schubstraße 57, E. G. Kahn, Gasse-Platz, vorz. 1. Rühr.

Genossenf. Brauerei
Friedl. Gasse, u. Schanzenstr.

Brauerei Sacrau
Gasse-Platz, u. Schanzenstr.

Brauerei „Zum Nassbaum“
Gasse-Platz, u. Schanzenstr.

Hopt & Götcke
Jubiläum-Piere.

Bügel- und Reparatur-Anstalt
Gise, Frau, Sillstraße 16, Tel. 3704.

Fürsten-Fabriken
Fleischer, Altkstr. 51, grüne u. rote Pant.
Carpner, Ad., Eysenstraße, Sillstraße 14, pant.

Café
Festgen-Café, Ring Gärtenstr. 8.

Drogen und Farben
Mit Joh., Rathhausstr. 121, Schenk, B. Dr. J. H. H. Schenk, Rathhausstr. 121.

Eisen- u. Stahlwaren
Egel & Co., Sillstraße 30.
Koch, O., Sillstraße 13 (Reichshaus).
Möller, Fritz, Sillstraße 51.
u. Tel. 2111, N. Markt, Sillstraße 75.

Elektrische u. Werkzeugbandl
Egel, Fritz, Sillstraße 31-33, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen
Grub, Josef, Hauptstraße 58.
Fahrräder, (Dreier) Sillstraße 42.
Egel, Fritz, Sillstraße 31-33, Tel. 2162.

Fleischerleien u. Wurstfabriken
Achermann, Karl, Sillstraße 41.
Bauer, H., Sillstraße 12.
Bauer, H., Sillstraße 12.

Erscheint 8 mal wöchentlich.

Krauel, Fritz, Schönstraße 40.
Krausch, Heinrich, Größengasse 228.
Krausch, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 33.
Krausch, Otto, Marktstraße 122.
Krausch, Max, Hauptstraße 21.
Krausch, W., Klosterstr. 49, Klosterstr. 15.
Krausch, S., Friedrich-Wilhelmstr. 92.
Krausch, Karl, Klosterstr. 11.

Kummel, Friedr.
Falkenstraße 5, Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Kufner, W., Marquettstr. 17.
Langner, G., Marquettstr. 11, Sillstraße 17.

Lindner, Fritz
Königsstraße 69, Ede Gärtenstr.

Lorenz, Carl
Ohanerstrasse 81.
Lutz, Hans, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Magell, Anna, Sillstraße 5.
Walt, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Walt, Fr., Sillstraße 81.
Weinhold, Richard, Neumarkt 14.
Weinhold, Paul, Sillstraße 148.
Wilde, G., Sillstraße 53.
Wilde, Hermann, Marktstraße 8.
Witz, August, Größengasse 55, Graupenstr. 8.
Witte, Adolf, Marktstraße 77, Sillstraße 14.
Witte, Johann, Sillstraße 99.
Witt, Heinrich, Sillstraße 54.
Witt, Heinrich, Sillstraße 29.
Witt, Carl, Sillstraße 50.
Witt, Carl, Sillstraße 50.
Witt, Carl, Sillstraße 50.

Kaiser-Wilhelm-Theater
neb. d. Kaiser-Kaufhaus, Friedrich-Wilhelmstr. 30.
Lichtspielhaus
Edelstraße 5, Ede Gärtenstr.
Union-Theater, Graupenstr. 6/8.

Kolonialwaren
Friedl, Walter, Klosterstr. 135, Tel. 2.
Kudolph, Paul, Sillstraße 45, Sillstraße 45.
Schneider, W., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Stegmann, Heinrich, Sillstraße 73.

Korsett-Haus
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Färberei u. Wäscherei
Kelling, W., Sillstraße 17.
Kelling, W., Sillstraße 17.

Galanterie- und Spielwaren
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Gasthäuser u. Hotels
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Graben, Tür- und Emaille-Schilder
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Haus- u. Küchengeräte, Glas- u. Porzellanhdg.
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herrn-Garderobe
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herrn- und Knaben-Kleidung
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herz- und Knaben-Kleidung
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herrn- und Knaben-Kleidung
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herrn- und Knaben-Kleidung
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herrn- und Knaben-Kleidung
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herrn- und Knaben-Kleidung
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Herrn- und Knaben-Kleidung
Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Sillstraße 76.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren
Wulf, Gebr., Sedanstraße 13.

Jungbier-Vorkauf
Wiedermann, Sillstraße 2, Sillstraße 2.

Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen
Suchantke, S., Orlauerstr. 13.

Kaffee, Tee
Gewaltig, Friedrich, Sillstraße 13.

Kinematographen
Eden-Theater, Nicolai-Strasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater, nebst d. Kaiser-Kaufhaus, Friedrich-Wilhelmstr. 30.

Kolonialwaren
Friedl, Walter, Klosterstr. 135, Tel. 2.
Kudolph, Paul, Sillstraße 45, Sillstraße 45.

Korsett-Haus
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Korsetts
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Manufaktur-Modawaren
Schmidt, Adolf, Friedrich-Wilhelmstr. 95.
Simon, C., Sillstraße 11, Sillstraße 11.

Möbel-Magazine
Giesel, Max, Sillstraße 5.

Karsunsky
Karl, Sillstraße 88 (Zellg.-gest.).

Musikinstrumente, Schallplatten
Musikhaus J. Deppner, Sillstraße 32.

Nähmaschinen
Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Sillstraße 7961, Tel. 348.

Papier- und Schreibwaren
Friedrich, Fr., Sillstraße 85.
Friedrich, Otto, Sillstraße 11 (Polamentiv.).

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe
Wolfs, Paul, Sillstraße 16.
Wolfs, Paul, Sillstraße 16.

Pflanzenbutter (Margarine)
Butterzentrale, Sillstraße 102.
Ebert, H., Sillstraße 24, Sillstraße 24.

Photographische Ateliers
Sohn, F., Sillstraße 3, Sillstraße 3.
Stella, (Joh. A. Kellner), Sillstraße 27.
Wittler, Walter, Sillstraße 27.

Putz, Modes
Sinafcher, Anna, Sillstraße 59.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut
Päperl, G. P., Sillstraße 7, 9, Tel. 9624.

Restaurateure
Wirt, W., Sillstraße 50.
Wirt, W., Sillstraße 50.

Bergkeller
Zur großen Birgstraße, Weinstraße 72.

Bräuer, Karl
Sillstraße 39, Sillstraße 39.

Flöter, S.
Sillstraße 34, Tel. 2824.

Kerz-, Weis- und Wollwaren
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Dollinger, Carl
Sillstraße 71, Sillstraße 71.

Lederwaren und Sattlerei
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Malzkaffee
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Malzkaffee
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Malzkaffee
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Malzkaffee
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Malzkaffee
Korsett, Hans, Sillstraße 17.
Korsett, Hans, Sillstraße 17.

Treffpunkt, Langegasse 47, Regelbahn.
Hilf, W., Sillstraße 55.
Wagenknecht, K., Androsenstr. 39.
Weisenhof, Altdorf, (Zub. G. Deppner).

Rosafleischerol. u. Wurstfabrik
O. Marie, Ritterplatz 6.

Sargmagazine
Weneb, G., Sillstraße 1, Ede Gärtenstr.
Weneb, G., Sillstraße 1, Ede Gärtenstr.

Schirme, Stöcke
Ries, W., Sillstraße 20.
Ries, W., Sillstraße 20.

Seifengeschäfte
Selte **Kommt** Seifenpulver.
Berger, Adolf, Sillstraße 31.
Rillinghorn, Gr., Sillstraße 124, Tel. 1348.

Tinten
Intensiv-Tinte Vieweg, Junkenstr. 30.

Schankwirtschaften
Birke, A., Sillstraße 41, Sillstraße 41.
Ernst, Adolf, Sillstraße 13 (Pudertst.).

Ernst, Adolf
Sillstraße 13, Sillstraße 13.

Hinter-bleiche 5/6
Hinterbleiche, Sillstraße 5/6.

Hirschberg, W.
Sillstraße 80, Sillstraße 80.

Schilder, C.
Sillstraße 43, Sillstraße 43.

Seidmann, A.
Sillstraße 20, Sillstraße 20.

Seidel & Co.
Sillstraße 73, Sillstraße 73.

Vogel & Co.
Sillstraße 79, Sillstraße 79.

Gebr. Wolff
Sillstraße 20, Sillstraße 20.

Schuh- u. Schuhmacher
Sillstraße 184, Sillstraße 184.

Christmann
Sillstraße 38, Sillstraße 38.

Central-Schuhhaus
Sillstraße 49, Sillstraße 49.

Benedix, F.
Sillstraße 1, Sillstraße 1.

Verkehrs-Institut
Sillstraße 1000, Sillstraße 1000.

Waren- u. Kaufhäuser
Sillstraße 11, Sillstraße 11.

Kaufhaus „Adler“
Sillstraße 76, Sillstraße 76.

Waren- u. Kaufhäuser
Sillstraße 11, Sillstraße 11.

Woll- und Wollwaren
Sillstraße 61, Sillstraße 61.

König Karoline
Sillstraße 22, Sillstraße 22.

Wild- und Geflügel
Sillstraße 2, Sillstraße 2.

Zahn-Ateliers
Sillstraße 10, Sillstraße 10.

Zigarren u. Zigaretten
Sillstraße 30, Sillstraße 30.

Baingo
Sillstraße 30, Sillstraße 30.

Endlich das Richtige!
Sillstraße 3, Sillstraße 3.

Lampke M.
Sillstraße 1, Sillstraße 1.

Ormanda 2
Sillstraße 11, Sillstraße 11.

Pöpelwitzer Lokale
Sillstraße 56, Sillstraße 56.

Scheitniger Lokale
Sillstraße 170, Sillstraße 170.

Die beste Unterhaltungsliteratur in die Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band kostet 1.- RM.

Band 1: Grotte, Roman aus dem Prote-

Band 2: Der König, Eine Erzählung von Ernst

Band 3: Das Band der Zukunft, Eine Erzählung von Ernst

Band 4: Der König, Eine Erzählung

Band 5: Der König, Eine Erzählung

Band 6: In den Tod getrieben, Eine Erzählung von Ernst

Band 7: Der Pariser Garten und andere v. Hanna Lauterbach

Band 8: Mutter, Ein Frauenstück von Joh. Jahn

Band 9: Der König, Eine Erzählung

Band 10: 1000 Meilen Seltsamkeit, Romanroman v. Hans Jahn

Band 11: Die Fächerlein, Eine humoristische Erzählung v. O. Lubow

Eine gute Reklame
Für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

